Bergheimat Nachrichten

№ 214 im September 2018

Inhalt

Bergheimat
4 Informazioni per l'Assemblea dei soci 2018 in Ticino
5 Informationen zur Mitgliederversammlung 2018 im Tessin
6 Unsere Köchin an der MV: Meret Bissegger
7 Einladung und Anmeldung zur 45. Mitgliederversammlung
8 Protokoll der MV 2017
10 Traktanden zur Jahresversammlung 2018 der Knospe-Gruppe
11 Protokoll der 19. Jahresversammlung Knospe-Gruppe 2017
12 Jahresbericht der Präsidentin
13 Jahresbericht der Geschäftsstelle
14 Erläuterungen zur Jahresrechnung
15 Erfolgsrechnung und Budget
16 Bilanz
17 Revisorenbericht
18 Tessin: Plauderweilchen mit meinen Tieren
19 Graubünden: Hofbesuche und ganz unterschiedliche Betriebe unterstützt
20 Zentralschweiz: Warten...
21 Wallis: Gestaltung der Bergheimat in der Öffentlichkeit
22 Ostschweiz: Bergheimat-Betriebe in den Medien präsent
23 Sortengarten: Gartentipps für höhere Lagen
24 Bericht von der Geschäftsausschuss-Sitzung

Geschichte
25 Köbi – eine wahre Nachbarschaftsgeschichte

Aus nah und fern
26 Die Philosophie der Permakultur
28 Jetzt oder nie: die Hornkuh-Abstimmung unterstützen
29 Jetzt oder nie: Ernährungssouveränität umsetzen
30 Einladung zum Bergheimat Hoftreffen Graubünden

30 **Marktplatz**
31 **Agenda**
31 **Impressum und Adressen**

Bild Titelseite: Hochsommerliche Schneeschmelze im Furkagebiet. Bild: schwip

4

Einladung zur Mitgliederversammlung
Am 17. November 2018 in Arbedo TI

18

Regionalberichte
Tierische Geschichten
aus dem Tessin

30

Einladung zum Bergheimat Hoftreffen in Graubünden
bei Mäggi Monsch und Stefan Eschmann
am Sonntag, 7. Oktober 2018 in Says

Vorwort

Wir wählen das Präsidium

Unsere Präsidentin, Chiara Solari, gibt das Amt nach neun Jahren ab. Für ihren ehrenamtlichen Einsatz gilt ein grosser Dank! Als Tessinerin hat Chiara Solari immer wieder ein Bewusstsein für die Sprachregionen in der Schweiz geschaffen innerhalb der Bergheimat. Dank ihrem strukturierten Vorgehen und ihrer klaren und direkten Art konnte der Vorstand effiziente Sitzungen abhalten und wichtige Entscheidungen zugunsten der Bio-Bergbauernfamilien fällen.

Vorerst bleibt Chiara Solari der Bergheimat als Regionalbetreuerin im Tessin erhalten, sofern die MV (Mitgliederversammlung) dem zustimmt.

Für die Nachfolge der Präsidentin schlägt der Vorstand die jetztige Tessiner-Regionalbetreuerin Claudia Gorbach vor. Weitere Kandidatinnen oder Kandidaten dürfen sich selbstverständlich auch zur Wahl stellen. Weitere Infos dazu gibt gerne die Geschäftsstelle.

An der MV stellt der Vorstand den Antrag das Geschäftsjahr zu ändern: anstatt wie bisher vom 1. Juli bis 30. Juni neu vom 1. Januar bis 31. Dezember. Die Begründung dazu finden Sie beim Jahresbericht des Kassiers, Emanuel Schmid, in dieser Ausgabe der Bergheimat Nachrichten.

Es gibt in dieser Einladungsnummer zur MV nicht nur trockene Finanzseiten zum Studieren, Sie finden auch spannende Geschichten aus den Bergregionen der Schweiz.

Auf ein Kennenlernen oder Wiedersehen an der MV!
Petra Schwinghammer, Redaktorin

Informazioni per l'Assemblea dei soci 2018 in Ticino

Sabato 17 novembre 2018 nella Sala multiuso della Casa comunale di 6517 Arbedo TI.

Menu: Meret Bissegger – LA CUCINA NATURALE – della Casa Merogusto a Malvaglia ci preparerà un delizioso pranzo con prodotti stagionali e regionali in qualità bio e Demeter, con carne di capretto delle aziende di Chiara e Claudia.

Primo:
Insalata mista di stagione di Meret con terrina di zucca

Piatto principale:
Polenta ticinese di mais rosso
Carne: capretto dell'alpe con erbe aromatiche
Vegetariano: ragout di castagne e funghi
Cavolo speziato con olio al limone
Carote, porri e zucca allo zenzero

Dessert:
Crema di farina bona con pere e castagne marinate

Prezzo: fr. 25.–. Una parte del menu e il menu dei bambini vengono presi a carico dalla Bergheimat.
Acqua del rubinetto a disposizione, vino e succo di mele a pagamento.

Bambini e ragazzi sono i benvenuti ma devono essere accuditi autonomamente.

Bancarelle
Sono a disposizione tavoli per bancarelle di vendita o informazione. Annunciarsi pf presso Claudia Gorbach, e-mail: claudiago@bluewin.ch oppure tel. 078 656 04 54.

Come raggiungerci

Arrivando in treno: la Casa comunale è raggiungibile con la ferrovia fino alla stazione di Bellinzona e da lì con il bus nr. 1, direzione Castione, fino alla fermata Arbedo, Casa comunale.

Orario FFS per l'AS:

Luogo	Partenza	Arrivo a Bellinzona
Zurigo	7.32	9.18
Berna	7.02	9.47
Coira, BUS 171	8.13	10.13
Lucerna	7.39	9.18

Bellinzona bus nr. 1 direzione Castione:	9.35, 9.50, 10.05
Arrivo fermata del bus Arbedo, Casa comunale:	9.44, 9.59, 10.14

Arrivando in auto: all'uscita Bellinzona Nord spostarsi sulla corsia di destra direzione San Bernardino, Bellinzona nord. Lasciare l'autostrada A13 / E43 all'uscita 45, direzione Bellinzona. Rotonda: terza uscita in via Molinazzo, dopo 150 m svoltare a sinistra in via Bosciarina, dopo 320 m svoltare a sinistra in via delle Scuole, dopo 190 m svoltare a destra in via Camporello, dopo 30 m trovate la Casa comunale.

Informationen zur Mitgliederversammlung 2018 im Tessin

Die Mitgliederversammlung der Schweizer Bergheimat findet am Samstag, 17. November 2018 in der Casa comunale, Sala multiuso in 6517 Arbedo TI statt.

Menü an der MV: Meret Bissegger – LA CUCINA NATURALE - von der Casa Merogusto in Malvaglia kocht für uns ein saisonales und regionales Bio-Demeter-Festmahl mit Gitzifleisch von den beiden Tessiner Bergheimathöfen von Chiara Solari und von Claudia Gorbach.

Vorspeise:
Merets gemischter Saisonsalat mit Kürbis-Terrine

Hauptspeise:
Tessiner Polenta aus Rotem Mais
Fleisch: Alp-Gitzi mit aromatischen Kräutern
Vegi: Kastanien-Pilz-Ragout
Würziger Blattkohl an Zitronenöl
Ingwer-Karotten, Lauch und Kürbis

Dessert:
Farina bona-Crème mit marinierten Birnen und Kastanien

Preis pro Menü: Fr. 25.–. Ein Teilbetrag der Menüs und die Kindermenüs werden von der Bergheimat übernommen. Hahnenwasser wird kostenlos bereitgestellt. Tessiner Wein und Süssmost können gekauft werden.

Kinder und Jugendliche: sind willkommen, müssen aber selber betreut werden.

Verkaufsstände
Tische für Verkaufs- oder Infostände stehen zur Verfügung. Anmeldung für Stände bitte bei Claudia Gorbach, E-Mail: claudiago@bluewin.ch oder Tel. 078 656 04 54.

Anreise und Wegbeschreibung

Anreise mit dem Öffentlichen Verkehr: Die Casa comunale ist mit dem Zug bis Bellinzona und von dort weiter mit dem Bus Richtung Castione bis Haltestelle Arbedo, Casa comunale erreichbar.

Fahrplan SBB

Ort	Abfahrt ab	Ankunft in Bellinzona
Zürich	7.32 Uhr	9.18 Uhr
Bern	7.02 Uhr	9.47 Uhr
Chur, BUS 171	8.13 Uhr	10.13 Uhr
Luzern	7.39 Uhr	9.18 Uhr

Bellinzona Bus Nr. 1 Richtung Castione ab:	9.35, 9.50, 10.05 Uhr
An Bushaltestelle Arbedo, Casa comunale:	9.44, 9.59, 10.14 Uhr

Anreise mit dem Auto: Bei der Verzweigung Bellinzona-Nord rechts einspuren Richtung San Bernardino, Bellinzona Nord. Ausfahrt 45 nehmen und Richtung Bellinzona weiterfahren. Im Kreisverkehr: 3. Ausfahrt nehmen, nach 150 m links abbiegen in Via Bosciarina, 320 m weiter fahren, dann nach links abbiegen in Via delle Scuole, nach 190 m rechts abbiegen in Via Camporello, noch 30 m weiter fahren bis zur Casa comunale.

Unsere Köchin an der MV: Meret Bissegger

Von Claudia Gorbach, Regionalbetreuerin Tessin

Meret Bissegger ist im Tessin aufgewachsen. Sie ist Köchin und spielt leidenschaftlich gerne mit Gewürzen und aromatischen Kräutern, mit Gemüsen und in Vergessenheit geratenen Produkten und im Frühling mit essbaren Wildkräutern. Nach 14 Jahren als Wirtin gibt sie heute Kochkurse auf Italienisch und Deutsch und verwöhnt in ihrer wunderschönen «Casa Merogusto» in Malvaglia, im Bleniotal, interessierte Feinschmecker bei ihren «Tavolata-Anlässen».

Die Verwendung biologischer, saisonaler und vollwertiger Produkte aus der Region ist für Meret eine Selbstverständlichkeit. Sie engagiert sich in der Slow Food-Bewegung und für nachhaltige Entwicklung.

2011 hat sie ihr erstes Buch zusammen mit dem Fotografen Hans-Peter Siffert im AT-Verlag herausgegeben: «Meine wilde Pflanzenküche. Bestimmen, Sammeln und Kochen von Wildpflanzen». Ein phantastisches Buch – wunderschön bebildert, mit kreativen und äusserst aromatischen Rezepten. Da ist Meret in ihrem Element!

Auf Italienisch ist es im Verlag Edizioni Casagrande erhältlich: «La mia cucina con le piante selvatiche».

Drei Jahre später, im 2014, kam ihr zweites Buch heraus, in dem sie ihre zweite Leidenschaft auslebt: «Meine Gemüseküche für Herbst und Winter» ebenfalls im AT-Verlag erschienen. Auf Italienisch erscheint das Buch im Verlag Edizioni Casagrande und wieder zusammen mit dem Fotograf Hans-Peter Siffert: «La mia cucina con le verdure autunnali e invernali». Die Bücher können an der MV gekauft werden.

Im zweiten Buch geht es um die deftigen, herzhaften, farbenfrohen Herbst- und Wintergemüse – um Knollen und Rüben, um verschiedenste Kohle und Kürbisse. Dabei geht sie auf Märkte, besucht kleine und grosse Bio-Bauernhöfe in der deutschen Schweiz, im Tessin und in Italien. Sie organisiert Kürbistage in ihrem Dorf. Auch dieses Buch ist viel mehr als ein Rezeptbuch. Macht Euch auf die Reise zur Vielfalt der Farben, Formen und Geschmäcker des Herbstes und des Winters!

Mehr Infos: www.meretbissegger.ch

Traduzione di Chiara Solari

Meret Bissegger è cresciuta in Ticino, è una cuoca professionista che si diverte con passione con spezie ed erbe aromatiche, verdure e prodotti dimenticati, e in primavera con erbe selvatiche commestibili. Dopo 14 anni come ristoratrice oggi tiene corsi di cucina in italiano e tedesco, viziando i suoi ospiti buongustai nella sua magnifica «Casa Merogusto» a Malvaglia, in valle di Blenio, con le sue «tavolate».

Per Meret l'uso di prodotti biologici, stagionali e genuini è una cosa ovvia; è impegnata nel movimento Slow-Food, fondato dal gastronomo e attivista italiano Carlo Petrini, e per lo sviluppo sostenibile.

Nel 2011, con il fotografo Hans-Peter Siffert ha pubblicato il suo primo libro per l'AT-Verlag: «Meine wilde Pflanzenküche. Bestimmen, Sammeln und Kochen von Wildpflanzen», edito in italiano dalle Edizioni Casagrande con il titolo «La mia cucina con le piante selvatiche». Si tratta di un libro fantastico, con ricette creative ed estremamente aromatiche: qui Meret è nel suo elemento!

Tre anni più tardi, nel 2014, viene pubblicato il suo secondo libro, nel quale può dar sfogo alla sua seconda passione: «La mia cucina con le verdure autunnali e invernali», pubblicato sempre dalle Edizioni Casagrande e di nuovo con il fotografo Hans-Peter Siffert. In esso vengono trattate le sostanziose, abbondanti e colorate verdure autunnali e invernali, tuberi e rape, vari tipi di cavolo e zucche. Meret visita mercati e aziende agricole biologiche grandi e piccole nella Svizzera tedesca, in Ticino e in Italia e organizza giornate della zucca nel suo villaggio. Anche questo è molto più di un libro di ricette: avventuratevi anche voi in questo viaggio attraverso la molteplicità dei colori, delle forme e dei gusti dell'autunno e dell'inverno!

Ulteriori informazioni: www.meretbissegger.ch

Einladung zur 45. Mitgliederversammlung

Mitgliederversammlung 2018 der Schweizer Bergheimat am Samstag, 17. November 2018 in der Casa comunale, Sala multiuso in 6517 Arbedo TI.

Programm und Traktanden

10.30 Uhr **Beginn der Mitgliederversammlung**

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzähler und Quorumbestimmung
3. Genehmigung der Traktandenliste
4. Genehmigung des Protokolls der letzten MV
5. Genehmigung der Jahresberichte
6. Vorstellung Jahresrechnung
7. Antrag des Vorstandes auf Änderung des Geschäftsjahres (vgl. Jahresbericht Kassier)
8. Revisorenbericht
9. Genehmigung der Jahresrechung und Entlastung des Vorstands
10. Vorstellung des Budgets
11. Festsetzung des Mitgliederbeitrags
12. Genehmigung des Budgets
13. Verabschiedungen
14. Neuwahl Präsidium. Vorschlag: Claudia Gorbach, jetztige Regionalbetreuerin Tessin
15. Wiederwahlen und ggf. Ersatzwahl Regionalbetreuung Tessin. Vorschlag: Chiara Solari
16. Varia

Jahresversammlung der Knospe-Gruppe

13.00 Uhr **Mittagessen**
Nachmittag: gemütliches Beisammensein

16.15 Uhr **Schluss der Versammlung**

Anmeldung für die Mitgliederversammlung

Iscrizione all'Assemblea dei soci

Am Samstag, 17. November 2018, in der Casa comunale in 6517 Arbedo TI
Sabato 17 novembre 2018, nella Casa comunale di Arbedo TI

Bitte sich UNBEDINGT ANMELDEN. Meret Bissegger kocht für uns!
Iscrizione INDISPENSABILE! Meret Bissegger cucina per noi!

Anmeldungen bis spätestens 3.11. 2018 an:
Iscrizione entro e non oltre il 3.11. 2018 a:
Thomas Frei, Letten-Dagmersellen, 6235 Winikon. E-Mail: info@schweizer-bergheimat.ch

Name / Adresse: .....
Nome / indirizzo: .....
.....

Anzahl Teilnehmende / Numero di partecipanti: Erwachsene / adulti..... Kinder / bambini .....
Anzahl Menü mit Fleisch / Numero di menu con carne: Erwachsene / adulti..... Kinder / bambini .....
Anzahl Menü vegetarisch / Numero di menu vegetariani: Erwachsene / adulti..... Kinder / bambini .....

Protokoll MV 2017

Protokoll der 44. Mitgliederversammlung der Schweizer Bergheimat vom Samstag, 18. November 2017 in der Jugendherberge Richterswil.

Von Ueli Künzle

Um 10.40 Uhr begrüsst Präsidentin Chiara Solari die zahlreichen Anwesenden. Sie bedankt sich bei den Organisatoren aus der Ostschweiz für die Organisation und der Jugendherberge für den Versammlungsraum. Chiara stellt fest, dass in der Landwirtschaft die kleineren Betriebe immer weniger Platz haben. Aber die Grösse allein ist nicht immer die Lösung. Wichtig ist immer auch «klein, aber oho».

Entschuldigt haben sich Werner und Tina Bättig, Fredy Burckhardt, Maurus Gerber, Daniel Glauser, Berti Nüssli, Ursula Walti und Stefan Züsli.

Rolf Streit gibt einige organisatorische Hinweise zum Ablauf der Versammlung.

Als Stimmenzähler werden Wanja Gwerder und Werner Tschannen gewählt.
66 Stimmberechtigte sind anwesend, das absolute Mehr ist 34.

Die publizierte Traktandenliste wird genehmigt.

Das Protokoll der Versammlung 2016 in Schüpfheim wird grossmehrheitlich mit zwei Enthaltungen genehmigt.

Die in den Bergheimat Nachrichten publizierten Jahresberichte werden einstimmig genehmigt.

Kassier Emanuel Schmid dankt allen Spenderinnen und Spendern und DarlehensgeberInnen für ihre Zuwendungen.

Das vergangene Vereinsjahr ist relativ ruhig verlaufen. Es sind nur zwölf Darlehen von insgesamt Fr. 550'00.– vergeben worden.
Am Ende des Geschäftsjahres stehen etwa Fr. 600'000.–für Darlehen zur Verfügung.

Die Jahresrechnung schliesst mit Mehreinnahmen von Fr. 114'523.15 ab. Dieses gute Ergebnis ist vor allem einem Legat, geschenkten Darlehen und Spenden zu verdanken.

Es sind rund Fr. 3.3 Mio. als Darlehen im Umlauf.

Aus der Versammlung kommt die Frage nach der Steuerpflicht der Bergheimat. Als gemeinnützige Gesellschaft besteht keine Steuerpflicht.

Im Revisorenbericht wird die Rechnung zur Annahme empfohlen, die MV genehmigt den Antrag einstimmig.
Das Budget 2017 / 18 entspricht grösstenteils dem Vorjahr. Bei den Betriebshilfen wird etwas weniger eingesetzt, währenddem die Reisespesen etwas höher ausfallen. Für die Geschäftsstelle, Kassier und Redaktion ist eine 5 %-ige Lohnerhöhung vorgesehen.

Für die Bergheimat Nachrichten ist der Betrag tiefer, weil eine Ausgabe wegfällt, denn im Sommer ist der Bedarf kleiner.

Die MV entscheidet einstimmig, dass der Mitgliederbeitrag gleich bleibt wie bisher.

Das Budget 2017 / 18 wird einstimmig genehmigt.

Zur Wiederwahl stellen sich Monika Pfyl, Hansruedi Roth, Chiara Solari, Rolf Streit und Werner Klee, Chiara kündigt ihren Rücktritt auf die nächste MV an.

Alle werden mit Applaus wiedergewählt.

Unter Varia bedankt sich Ulrico Stamani für den Beitrag aus dem Pechvogelfond zur Wiederherstellung einer eingestürzten Hausmauer.

Zahlreiche Voten befassen sich mit dem Thema Öffentlichkeitsarbeit und Erwähnung der Bergheimat in den Medien. Armin Capaul hat im Laufe der Hornkuh-Initiative Erfahrungen mit den Medien gesammelt und stellt fest, «dass Journalisten wie Kinder betreut werden müssten».

Elisabeth Bardill hat mit Lesungen aus ihren Büchern und zahlreichen Artikeln in Zeitungen einige Aufmerksamkeit für die Bergheimat auslösen können. Sie sucht eine Nachfolge im Journalismus, die Artikel in Zeitungen platzieren kann.

Der Zugang zur Agrarpresse ist allerdings nicht einfach, denn es wird viel lieber über grosstechnische Projekte berichtet. Es wird meistens übersehen, dass Kleinbetriebe oft rentabler sein können.

Eine Bergheimat-Mediengruppe wird angeregt.

Der frühere Präsident Peter Kopp ist begeistert von den vielen Aktivitäten in der Bergheimat.

Die Präsidentin schliesst die Versammlung und leitet über zur anschliessenden Jahresversammlung der Knospe-Gruppe.

Elisabeth Bardill
CHATEAU
SAINT-ROBERT
Landhaus
SUR
ALUSSE!

Nusstörtli
Fr. 10.-

Traktanden zur Jahresversammlung 2018 der Knospe-Gruppe für alle Bergheimatbäuerinnen und -bauern

Die Jahresversammlung findet statt am Samstag, 17. November 2018, ca. 12 bis 13 Uhr, anschliessend an die Bergheimat-Mitgliederversammlung in Arbedo.

Traktanden
1. Begrüssung
2. Protokoll der Jahresversammlung vom 18.November 2017 in Richterswil
3. Rückblick auf die Bio Suisse-Delegiertenversammlung vom 14. November 2018
4. Termine
5. Varia

Diese Einladung richtet sich insbesondere an die Bergheimatbäuerinnen und -bauern. Die Jahresversammlung ist jedoch offen für alle Mitglieder der Schweizer Bergheimat.

Die Knospe-Gruppe dient dazu Beschlüsse zu fassen für die Abstimmungen an den Bio Suisse Delegiertenversammlungen und allfälllige Vorstösse vorzubereiten. Dadurch können wir Einfluss nehmen etwa auf die Richtlinien von Bio Suisse.

Im Anschluss an die Jahresversammlung der Knospe-Gruppe findet das Mittagessen gemäss Programm der Mitgliederversammlung statt.

Fragen, Anträge und Anregungen an:
Ueli Künzle, Sekretär der Knospengruppe
Landsgemeindeplatz 9, 9043 Trogen
Tel. 071 344 13 15 oder 078 705 94 20
E-Mail: uelikuenzle@surfeu.ch

BIOSUISSE

Protokoll der 19. Jahresversammlung Knospe-Gruppe

Nachfolgend das Protokoll der letzten Jahresvesammlung der Knospe-Gruppe vom 18. November 2017. Die Jahresversammlung fand wiederum im Anschluss an die Mitgliederversammlung der Bergheimat statt in der Jugendherberge «Horn» in Richterswil / ZH.

Von Geschäftsführer Thomas Frei

1. Begrüssung
Zum zweiten Mal im Anschluss an die Mitgliederversammlung, kann der Sekretär der Knospe-Gruppe, Ueli Künzle, zur neunzehnten Jahresversammlung begrüssen.

2. Genehmigung Protokoll der 18. Jahresversammlung vom 18. November 2017
Zum Protokoll der letztjährigen Zusammenkunft wurden keine Anmerkungen gemacht.

Das Dokument wurde somit einstimmig genehmigt. Der MO (Mitgliederorganisation)-Beitrag 2016 für die Unterstützung der Regionaltreffen, wurde von Bio Suisse mit 7'000.– bewilligt. Der MO-Beitrag 2014 für die Unterstützung der Haushaltshilfe wurde mit 2'500.– unterstützt. Der MO-Beitrag 2015 für die dreisprachige Webseite ist noch offen. Für 2017 wird ein Projekt zur Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit angefragt.

3. Rückblick Bio Suisse-Delegiertenversammlung vom 15. November 2017
Bio Vaud forderte mehr Geld für die Mitgliederorganisationen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Bio Genève forderte eine Bewilligungspflicht für Wein Importe aus Argentinien. Der Antrag wurde zu spät eingereicht und konnte somit noch nicht behandelt werden.
Ein Bergheimat Antrag, womit die Lizenznehmer bei der Bio Suisse kein Stimmrecht haben, wurde angenommen.

Der Bio Suisse-Vorstand beschloss eigenmächtig die provisorische Zulassung für zwei Jahre für einen Impfstoff mit lebenden GVO-Organismen für Masthähnchen. Dies obwohl auf Antrag der Bergheimat in den Richtlinien vor einigen Jahren ein Verbot solcher Stoffe eingeführt wurde. Die Geschäftsprüfungskommission wurde beauftragt das Vorgehen zu überprüfen.

Für die Hornkuh-Initiative hat Bio Suisse die Ja Parole beschlossen.

4. Termine der Knospe-Gruppe
Ueli Künzle gibt die Termine jeweils im Voraus bekannt. Es sind alle Bergheimat-Bauern dazu eingeladen an den Sitzungen teilzunehmen.

5. Varia
Donata Clopath ruft alle Bergheimat Bauern dazu auf, an den Knospe-Gruppesitzungen teilzunehmen und mitzuwirken. Hansruedi Roth ergänzt, dass von der Bergheimat immer wieder wichtige Voten und Anregungen in Richtung Bio Suisse getragen werden. Deshalb ist es wichtig, dass die Bergheimat-Betriebe ihre Erstmitgliedschaft bei der Schweizer Bergheimat registrien auf der Geschäftsstelle von Bio Suisse. Je mehr Erstmitglieder gemeldet sind, umso mehr Delegierte (Stimmberechtigte) kann die Bergheimat entsenden.

Ueli Künzle schliesst die Versammlung um 13 Uhr.

Jahresbericht der Präsidentin

Von Chiara Solari, Präsidentin

Wieder ein ruhiges und fruchtbares Jahr für die Bergheimat. Das Januar-Vorstandswochenende fand auf dem wunderschönen Bergheimat-Gemeinschaftshof Ratzenbergli in Niedermuhlern statt (ein Blick auf ihre Homepage lohnt sich www.ratzenbergli.ch). Es war nass und sehr windig, aber im gemütlichen Sitzungsraum konnten wir unseren Geschäften nachgehen und unsere Diskussionen erfolgreich durchführen (siehe Bericht in den BHN 212). Wir wurden zudem mit feinem Essen und behaglichen Schlafräumen verwöhnt: Ich durfte in einem schönen, sanft ausgebauten (Baustellen-) Holzwohnwagen übernachten und vom Wind (mehr oder weniger) sanft gewiegt einschlafen.

Der Vorstand traf sich dann im Laufe des Jahres weitere vier Male, der Geschäftsausschuss noch zwei Mal. Auch dieses Jahr sind verschiedene, grössere Gesuche eingegangen, die wir dank der guten Finanzlage gutheissen konnten. Neben der Behandlung von Gesuchen wurde während der Sitzungen auch über verschiedene Themen diskutiert, die aktuell eingebracht wurden von unserem Vertreter bei der Agrarallianz Hansruedi betreffend Politik und unserem Knospe-Gruppe Sekretär Ueli betreffend Bio Suisse. Zudem, wie an der letzten MV beschlossen, wurde die neue Arbeitsgruppe «Öffentlichkeitsarbeit» ins Leben gerufen. Erfreulicherweise haben sich neun interessierte Leute getroffen; es wurden viele Ideen entwickelt und einige schon umgesetzt. Die Zusammenarbeit im Vorstand und mit den Angestellten, sowie den Revisoren ist wie in den letzten Jahren immer sehr angenehm gewesen.

Das wird jetzt wirklich mein letzter Jahresbericht sein, da ich an der MV 2018 im Tessin das Präsidium in neue, frischere Hände geben werde. Mit guter Finanzlage, einem tollen Arbeitsteam und treuen Gönnerinnen, Gönnern und Mitgliedern geht es der Schweizer Bergheimat heute hervorragend. Ich bedanke mich ganz herzlich bei allen, Vorstandmitgliedern, Mitarbeitern, Revisoren, Bergheimatbäuerinnen und -bauern, allen nicht-bäuerlichen Mitgliedern, Darlehensgeberinnen und -gebern, sowie Gönnerinnen und Gönnern für die tolle Zusammenarbeit und die nicht selbstverständliche, vielfältige Unterstützung in all diesen Jahren. Und wünsche der Bergheimat weiterhin viel Erfolg und Menschen-, Tier- und Naturnähe.

Chiara Solari tritt an der MV im November 2018 als Präsidentin zurück. Bild: Marta Storni

Jahresbericht der Geschäftsstelle

Von Thomas Frei, Geschäftsführer

Konstante Sympathie ohne feste Bindung
Die Zahl der Personen, auf welche die Bergheimat als Unterstützung zählen kann, hält sich nun schon seit mehreren Jahren im Rahmen von 1'200 Menschen. Darunter sind Mitglieder, Gönner, Paten, Spender und natürlich auch die Bauernbetriebe. 328 Bauernbetriebe, welche ihren Grund und Boden mit viel Liebe und Sorgfalt auf eine sinnvolle und nachhaltige Art bewirtschaften.

Erwähnenswert ist auch die Tatsache, dass sich im abgelaufenen Geschäftsjahr mehrere Geldgeber nur als regelmässige SpenderInnen verstanden haben wollten und ausdrücklich nicht als Mitglied. Auf Nachfrage stellte sich heraus, dass dies absolut nichts mit der Sympathie zur Bergheimat, sondern nur mit der Minimierung von Mitgliedschaften und Verpflichtungen zu tun hat.

Voller Einsatz! Aber nur wenn es die Zeit erlaubt
Der Betriebshilfedienst ist ein zweischneidiges Schwert. Auf der einen Seite ist die Freude auf den Betrieben gross, wenn eine Hilfe vermittelt werden konnte, auf der anderen Seite steht die Enttäuschung, wenn niemand die Möglichkeit hat den Einsatz auszuführen.

33 Betriebshilfen stehen auf der Kontaktliste in der Geschäftsstelle. Die 152 Einsatztage in der abgelaufenen Periode, wurden aber nur von 12 Hilfen ausgeführt.

Neu können Betriebe auch selber Betriebshilfen akquirieren und diese dann über die Bergheimat abrechnen lassen. Eine frühzeitige Kontaktaufnahme mit der Geschäftsstelle ist aber zwingend nötig.

Tour de Suisse beim Geldverteilen
Die Vergabe der Darlehen möchte ich dieses Jahr anhand der Verwendung ein wenig aufteilen.

Es wird unterschieden in Kauf (Betriebskauf, Pachtlandkauf oder ähnlich), Bau (Umbau, Neubau, Investitionen in Infrastruktur oder ähnlich) und Umschuldung (Ablösung von verzinslichen Bankhypotheken, Privatkrediten oder ähnlich).

Für den Bereich Kauf konnten Darlehen in der Höhe von Fr. 360'000.– zugesprochen werden. Davon Fr. 175'000.– in den Kanton Bern, Fr. 100'000.– in die Ostschweiz, Fr. 70'000.– in den Kanton Graubünden und Fr. 15'000.– in das Wallis.

Für die Sektion Bau wurden Darlehen in der Höhe von Fr. 400'000.– gutgeheissen. Fr. 150'000.– gingen in den Kanton Bern, Fr. 100'000.– nach Graubünden, Fr. 75'000.– ins Tessin, Fr. 65'000.– in die Zentralschweiz und Fr. 10'000.– ins Wallis.

Für Umschuldungsprojekte stellte die Bergheimat Darlehen in der Höhe von Fr. 332'000.– zur Verfügung. Jeweils Fr. 100'000.– gingen in den Jura und ins Tessin, Fr. 102'000.– in die Ostschweiz und Fr. 30'000.– nach Graubünden.

Diese Zahlen schreiben sich relativ einfach. Dahinter steckt aber viel Arbeit. Abklären, besuchen, kontrollieren, diskutieren, neu ausfüllen, nachrechnen und zuletzt eine gemeinsame Entscheidung finden, ob der Betrieb unterstützt werden kann oder nicht. Trotz all dieser Arbeit mussten aber auch einige Gesuche abgelehnt werden oder wurden zurückgezogen.

Allgemeines
Auch in diesem Jahr durften wir wieder Legate, ausserordentliche Spenden und Darlehen entgegen nehmen. Die Gottesdienst-Kollekten von Kirchen oder die Anstatt-Geschenk-Spende von Geburtstagsfesten sind nur zwei erwähnenswerte Beispiele. Die breitgefächerte Unterstützung aus der Bevölkerung zeigt, wie sinnstiftend die Arbeit bei der Schweizer Bergheimat ist.

Gespannt bin ich auf die Arbeit und Entwicklung der neu gebildeten Gruppe Öffentlichkeitsarbeit. Ein spannendes Projekt, welches der Bergheimat zu mehr Präsenz verhelfen soll.

Die Zusammenarbeit mit dem Präsidium und dem Vorstand im Allgemeinen war wie immer sehr angenehm. Nicht eine Selbstverständlichkeit, wenn der Aufwand betrachtet wird, welcher ehrenamtlich aufgewendet wird.

Im November führt uns die Mitgliederversammlung nach Arbedo ins Tessin. Ich bin neugierig wieviele Tessiner an die «Heim-MV» kommen und wieviele den Weg durch die grosse Röhre an die MV 2018 in Angriff nehmen werden. Nicht vergessen: Anmeldung nötig!

Erläuterungen zur Jahresrechnung 1.7.2017 bis 30.6.2018

Erläuterungen des Kassiers zur Jahresrechnung 01.07.2017 - 30.06.2018

Gesamtergebnis
Die Jahresrechnung schliesst mit einem Gewinn von **Fr. 304'829.19**.Dieser Gewinn kam zustande, weil eine langjährige Gönnerin ihr Darlehen von Fr. 150'000.- der Schweizer Bergheimat geschenkt hat. Weiter wurde die Bergheimat mit einem Legat von gut 200'000.- berücksichtigt. Ohne diese beiden Vergabungen hätte die Bergheimat im vergangenen Vereinsjahr einen Verlust verbuchen müssen. Sowohl auf der Einnahmen- wie auch auf der Ausgabenseite entsprachen die effektiven Zahlen den budgetierten Werten. Die Spesen steigen alljährlich leicht an, was ungefähr der allgemeinen Teuerung entspricht. Die Entschädigungen der ehrenamtlichen Vorstandstätigkeit sind sehr moderat ausgefallen. Je Rechnungsjahr fallen rund Fr. 460'000.- Amortisationszahlungen für neue Darlehen an. Es mussten keine Verluste verbucht werden.
Ein grosses Dankeschön allen Spenderinnen und Spendern, die die Bergheimat unterstützt haben. Auch im vergangenen Jahr konnten alle eingereichten Darlehensgesuche bewilligt werden (17 Gesuche, total Fr. 1’092‘200.-). Im seinem Jahresbericht geht der Geschäftsführer Thomas Frei auf die geographische Verteilung der Darlehen ein. Im Namen der Bergheimatfamilien Danke für die Unterstüzung.

Die verschiedenen Fonds haben sich wie folgt verändert:
0 Beiträge aus Rückstellung Erneuerbare Energien, ein Beitrag vom Vorjahr konnte ausbezahlt werden.
3 Beiträge aus Rückstellung Hörnerfonds von Fr. 26‘500.-
2 Beiträge aus Rückstellung Pechvogelfonds im Gesamtbetrag von Fr. 6‘500.-
0 Beiträge aus Rückstellung übrige Beiträge/Starthilfe.

Erfolgsrechnung
Der ordentliche Aufwand fiel rund Fr. 5'000.- über dem Budget aus. Die Neugestaltung der Website schlug als ausserordentlicher Aufwand mit gut Fr. 3'500.- zu Buche. Der budgetierte Ertrag von Fr. 119‘700.- wurde um rund Fr. 38‘000.- nicht erreicht.

Budget
Im Budget 2018/2019 bzw. in der Buchhaltung werden als Folge der neu gebildeten Bergheimat-Mediengruppe zwei neue Konten eröffnet (Spesen- und Entschädigungen-Mediengruppe). Sonst liegt das Budget nach kleineren Anpassungen in einzelnen Konti im Rahmen des Vorjahres.

Antrag des Vorstandes auf Änderung des Geschäftsjahres (Geschäftsjahr = Kalenderjahr)
Der Vorstand stellt der Mitgliederversammlung den Antrag, das Geschäftsjahr, welches aktuell vom 1. Juli bis 30. Juni läuft, auf das Kalenderjahr (1. Januar bis 31. Dezember) zu verschieben. ***Bei Annahme des Antrags wird das aktuelle Geschäftsjahr als Übergangsjahr vom 1. Juni 2018 bis 31. Dezember 2019, also 18 Monate dauern***. Die Mitgliederversammlung muss zukünftig anstatt im November im März oder April stattfinden.
Der Vorstand sieht folgende Vorteile in der Angleichung vom Geschäftsjahr an das Kalenderjahr:

- Für die Bergheimat-Mitglieder ist klar ersichtlich, ob der Jahresbeitrag für das aktuelle Kalenderjahr einbezahlt wurde.
- Ich als Kassier muss eine ganze Anzahl von Abgrenzungen auf die zwei Halbjahre nicht mehr machen, weil sämtliche offiziellen Stellen wie Ausgleichskassen, Versicherungen, Steuerverwaltungen usw. ebenfalls im Kalenderjahr rechnen.
- Der Jahresabschluss muss nicht mehr im Sommer – mitten in der landwirtschaftlich arbeitsreichsten Zeit – erstellt werden. Im Winter, wenn viele Arbeiten in der Natur ruhen, bleibt mir für diese Arbeit, welche volle Konzentration erfordert, mehr Zeit.
- Die Vorstandsmitglieder müssen ebenfalls nicht mehr im Sommer, sondern im Winter ihre Spesenabrechnungen abgeben. Auch diese Büroarbeit wird leichter erledigt, wenn nicht draussen beim Sommerwetter die Arbeit drängt.

.
Übrigens: In den ersten Jahren des Bestehens der Schweizer Bergheimat dauerte das Vereinsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember. Die Änderung auf 1. Juli bis 30. Juni erfolgte, weil sich ein treues Mitglied der Bergheimat, ein Treuhänder, zur Verfügung stellte, die Finanzen zu übernehmen. Die Begründung war einfach: Für den ehrenamtlichen Abschluss per 31. Dezember fehlte dem Treuhänder die Zeit, da zu diesem Zeitpunkt die «bezahlten» Buchhaltungen erledigt werden mussten.

Emanuel Schmid, Kassier

Erfolgsrechnung vom 1.7.2017 bis 30.6.2018 und Budget

Ertrag	**Rechnung**	**Budget 17/18**	**Budget 18/19**
Mitgliederbeiträge	**36'740.00**	44'000	40'000
Spenden, Legate	**383'228.49**	62'000	65'000
Spenden Sortengarten	**230.00**	500	500
Spenden für Betriebshilfe		2'000	1'000
Ertragszinsen			
Baurechts-/Pachtzins Schwendi	**6'000.00**	6'000	6'000
Uebrige Einnahmen	**5'394.00**	5'200	5'200
Ertrag ordentlich	**431'592.49**	**119'700**	**117'700**
Ertrag ausserordentlich			
Gesamtertrag	**431'592.49**	**119'700**	**117'700**

Aufwand	**Rechnung**	**Budget 17/18**	**Budget 18/19**
Jahresbeitrag Sortengarten	**5'000.00**	5'000	5'000
Entschädigung Regionalbetreuung	**1'100.00**	2'000	2'000
Reisespesen Regionalbetreuung	**1'425.00**	1'000	1'500
Betriebshilfen Lohnanteil Bergheimat	**9'100.60**	10'000	10'000
Entschädigung Geschäftsführer	**27'743.00**	27'720	27'720
Entschädigung Kassier	**10'956.00**	11'088	11'088
Entschädigung BHN-Verantwortliche	**13'000.00**	10'500	10'500
Büromiete-Anteil	**3'020.00**	3'020	3'020
AHV/Personalversicherungen	**9'798.30**	10'000	10'500
Internet	**393.10**	500	500
Büromaterial, Literatur, Fotokopien	**1'384.45**	2'000	2'000
Porti, Telefon, PTT-Gebühren	**2'848.70**	2'500	3'000
Werbung	**3'050.20**	500	3'500
Weiterbildung	**0.00**	500	500
BH-Nachrichten: Drucksachen	**13'599.95**	12'650	12'650
BH-Nachrichten: Versand	**2'200.00**	2'250	2'250
BH-Nachrichten: Spesen und Taxen	**550.00**	820	800
Spesen GA, VS, GV	**14'289.05**	14'000	14'500
Spesen Mediengruppe	**0.00**	0	3'000
Entschädigung Mediengruppe	**0.00**	0	1'000
Knospengruppe	**1'798.50**	1'000	2'000
Immobilienaufwand	**191.55**	300	300
Uebriger Vereinsaufwand	**1'766.70**	1'500	1'500
Aufwand ordentlich	**123'215.10**	**118'848**	**128'828**
Aufwand ausserordentlich	3'548.20	0	0
Total Gesamtaufwand	**126'763.30**	**118'848**	**128'828**
Total Gesamtertrag	**431'592.49**	**119'700**	**117'700**
Gewinn	**304'829.19**	**852**	**-11'128**

Bilanz vom 1.7.2017 bis 30.6.2018

Bilanz	01.07.2017			**30.06.2018**
Aktiven	Eröffnung	Zugänge	Abgänge	**Saldo**
Postcheck-Konto	827'678.50	312'032.49	481'733.30	**657'977.69**
Freie Gemeinschaftsbank 400.390.0	142'316.71	378'696.00	312'841.55	**208'171.16**
Raiffeisenbank, St. Gallen	556'993.81	483'129.35	756'558.95	**283'564.21**
Debitoren	4'258.30	920.40	354.00	**4'824.70**
Transitorische Aktiven	22'316.65	184.65		**22'501.30**
Umlaufvermögen	1'553'563.97	1'174'962.89	1'551'487.80	**1'177'039.06**
Darlehen an Bäuerinnen/Bauern	3'345'550.00	1'092'296.00	498'196.00	**3'939'650.00**
Gen.-Anteil Freie Gemeinschaftsbank	3'000.00			**3'000.00**
Immobilie *	1.00			**1.00**
Anlagevermögen	3'348'551.00	1'092'296.00	498'196.00	**3'942'651.00**
Total Aktiven	4'902'114.97	2'267'258.89	2'049'683.80	**5'119'690.06**

Passiven	Eröffnung	Abgänge	Zugänge	**Saldo**
Kreditoren	16'644.50	16'644.50	26'906.40	**26'906.40**
Verpflichtungen Darlehen an Betriebe	280'000.00	1'012'200.00	1'092'200.00	**360'000.00**
Verpflichtungen übrige Beiträge				
Verpflichtungen erneuerbare Energie	7'886.35	5'000.00		**2'886.35**
Verpflichtungen Hörnerfond	33'000.00	34'000.00	26'500.00	**25'500.00**
Zweckgebundene Spenden		4'576.00	10'000.00	**5'424.00**
Zweckgebundene Patenschaften		9'280.00	9'280.00	**0.00**
Transitorische Passiven	-6'140.00	6'880.00	5'280.00	**-7'740.00**
Darlehensschulden	1'612'202.40	165'000.00	28'000.00	**1'475'202.40**
Fremdkapital	1'943'593.25	1'253'580.50	1'198'166.40	**1'888'179.15**
Rückstellung Darlehensguthaben	1'100'000.00			**1'100'000.00**
Rückstellung Erneuerbare Energien	164'501.00			**164'501.00**
Rückstellung Hörnerfond	198'250.00	26'500.00		**171'750.00**
Rückstellung Pechvogelfonds	76'771.33	6'500.00	200.00	**70'471.33**
Rückstellung Infrastruktur	2'750.00			**2'750.00**
Rückstellung allgem. Patenschaften	4'743.60		960.00	**5'703.60**
Rückstellung Personalwechsel				**0.00**
Rückstellung übrige Beiträge/Starthilfe	151'900.00			**151'900.00**
Eigenkapital	**1'259'605.79**			**1'259'605.79**
Mehrertrag ordentlich				**304'829.19**
Total Passiven	4'902'114.97	1'286'580.50	1'199'326.40	**4'814'860.87**

* Ertragswert sFr. 75'000.--

Werner Klee und Werner Tschannen
Revisoren
SCHWEIZER BERGHEIMAT

Mitglieder der
SCHWEIZER BERGHEIMAT
Gemeinnützige Gesellschaft

Bericht der Revisoren für das Rechnungsjahr vom 1. Juli 2017 bis 30. Juni 2018

Sehr geehrte Damen und Herren

In der Funktion als Revisoren haben die Unterzeichnenden am 13.Juli 2018 die ordentliche Revision durchgeführt für das Geschäftsjahr

1. Juli 2017 bis 30. Juni 2018

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich. Die Aufgabe der Revisoren ist die Prüfung der aktuellen Jahresrechnung. Wir bestätigen, dass die gesetzlichen Anforderungen bezüglich der Unabhängigkeit erfüllt sind. Unsere Aufgabe wurde durch die laufende Einsicht in die Protokolle der Geschäftsausschuss- und Vorstandssitzungen wesentlich unterstützt.

Die Buchhaltung und Jahresrechnung, bestehend aus Bilanz und Erfolgsrechnung, wurden übersichtlich und ordnungsgemäss geführt und entsprechen den gesetzlichen als auch statuarischen Bestimmungen der Schweizer Bergheimat.

Wir empfehlen der Mitgliederversammlung die vorliegende Jahresrechnung mit einem Gewinn von CHF 304'829.19 zu genehmigen.

Laupersdorf und Winterthur, 6. August 2018

Werner Klee

Werner Tschannen

Bericht aus der Region Tessin

«Plauderweilchen mit meinen Tieren»

Von Claudia Gorbach, Regionalbetreuerin Tessin

Fleckli
Unser Schaf Momo hat uns am 4. April 2018 Drillinge geschenkt – drei quirlige Weiblein – zwei kohlrabenschwarze und ein gefleckter Winzling. Die ersten beiden Tage bekamen alle drei ihr Kolostrum – lebenswichtig für ein frohes Gedeihen der Lämmlein.

Am dritten Tag jedoch gab es keine Milch mehr für Fleckli, das Kleinste. Mutter Momo wies es ab als wollte sie sagen: «Zwei hungrige Mäuler zu stopfen, das reicht mir, mehr kann ich nicht.» Also sprang ich als Amme ein und zog die Kleine auf. Das Schöne dabei: Fleckli blieb immer Teil der Familie und wird nun von ihrer Mutter Momo voll akzeptiert. Ein ganz keckes, rundes Schäflein ist aus ihr geworden!

Dolce und Mora
Bei der Geburt in diesem Frühling sind den beiden Junggeissen Dolce und Mora ihre Gitzis gestorben. Wie haben die beiden gelitten, nach ihren Kleinen gesucht, geschrien – mehr als eine Woche lang. Niemand labt sich an ihrer Milch, da ist kein Gitzi, das ihre Führsorge braucht. Die beiden sind traurig, sie wären so gerne Mutter gewesen. Sie haben mir ihre köstliche Milch geschenkt: Jeden Morgen und Abend begrüssten sie mich auf der Weide, kamen auf mich zu, stellten sich hin und boten mir ihre Milch an – dankbar, dass da jemand «saugt».

Jo-Ruba
Unsere portugiesische Hirtenhündin wird Mutter.

Als ich die ersten Blutströpfchen ihrer Läufigkeit sah, fuhr ich los – ein Bisschen weiter als Genf – und brachte sie zum Rüden Diego. Zwei Wochen blieb unsere Hundedame dort, Monsieur Diego interessierte sich nicht für sie. War Jo-Ruba nicht läufig? Hat sie ihre Läufigkeit zurückgezogen? Wollte sie sich zuerst mal umsehen, wie das bei den Franzosen und den französischen Rüden so ist? Keine Ahnung. Auf jeden Fall holte ich meine Hündin wieder nach Hause. Am Tag darauf wurde sie läufig – in ihrer vertrauten Umgebung.

Das Ganze nochmals von vorn... diesmal fand Diego die Schweizerin äusserst attraktiv – sie den Franzosen übrigens auch!

Nachwuchs bei den Pommernenten
Plötzlich eines Morgens sind vier flauschige Entenküken da – zwei schwarze mit ihrem typischen weissen Latz und zwei gelbe.

Eines der unzähligen Wunder der Natur; ein Geschenk meiner Pommernente; von mir nicht geplant. Die Entenmutter hockt weiter – drei Eier sind noch da. Sie müsste die Kleinen doch nach draussen führen ans Licht, ans Wasser – denke ich. Nein, muss sie nicht. Nein, tut sie nicht.

Und plötzlich, nach mehr als einer Woche, spaziert die ganze Entenfamilie draussen herum – fidel. Die Entenmutter hat ihr Nest verlassen. Sie weiss, weshalb gerade heute. Die drei Eier sind kalt geworden; ich gebe sie wieder der Erde zurück.

Meine Tiere schenken mir so viel, lehren mich so viel. Sie lassen mich staunen und wundern.

Manchmal wünschte ich mir, meine Bergheimat-Tage wären weniger ausgefüllt, damit ich noch mehr Zeit hätte, über meine Tiere zu staunen, mit ihnen verbunden zu sein und demütig innezuhalten.

Unsere Tiere mit einem Tier-Herzen zu verstehen, statt mit der menschlichen ratio, das wünsche ich uns allen.

Auf tierisch gute Augenblicke!

Claudia Gorbach mit ihren Ziegen. Bild: Sibylle Scheider Bucher

Bericht aus der Region Graubünden

Von Kurt Utzinger, Regionalbetreuer Graubünden und Vize-Präsident der Schweizer Bergheimat

Ganz unterschiedliche Betriebe habe ich im vergangenen Geschäftsjahr besucht oder telefonisch beraten, so typisch unterschiedlich, wie Bergheimat-Betriebe eben sein können:

Ein Hof kurz nach Betriebsübernahme, ganz in Stadtnähe, mit Schwerpunkt Vertiefung der Stadt – Land Beziehungen. Für die notwendigen Bauinvestitionen war die Vergabe eines Darlehens von Seiten der Bergheimat sinnvoll.

Der nächste Hofbesuch bei einem Ehepaar mit langjähriger Bergheimat-Mitgliedschaft, welches kurz vor der Pensionierung steht. Am Küchentisch wurden die Übernahmebedingungen mit der jungen Nachfolgefamilie diskutiert, wobei sich die neuen Ideen und der volle Tatendrang sehr gut mit den jahrelangen Erfahrungen zu einem neuen Konzept verschmelzen liessen. Hier kam die Frage, ob sich die Bergheimat finanziell beim Einstieg beteiligen könnte.

Bei einem weiteren Bergheimatbetrieb ging es um eine Umschuldung. Die sehr genügsam und zufrieden lebende Bauernfamilie wollte die kleine Resthypothek bei der Bank durch ein Darlehen bei der Schweizer Bergheimat ablösen.

Ausserhalb meiner Region war ich mit dabei, einen Lösungsvorschlag auszuarbeiten, wie ein historisches Erbe zusammen mit der Hofstruktur über den Tod hinaus gesichert werden kann.

Die offizielle Landwirtschaftspolitik spricht weiterhin von Strukturwandel und bevorzugt weiterhin eindeutig die «Grossen», auch wenn ökologisch und wirtschaftlich die Förderung von kleinen und vielseitigen Strukturen sinnvoller wäre.

Aus meiner Sicht gelingt es dem Bergheimat-Vorstand immer wieder, das vorhandene Spendenkapital geschickt und durch eine alternative Vergabepolitik dorthin fliessen zu lassen, wo aus Bergheimat-Sicht ein wichtiges Potential liegt: kleinen und mittleren Bergbauern-Betrieben eine Zukunft zu geben.

Bild: Kurt Utzinger

Bericht aus der Region Zentralschweiz

Von Monika Pfyl, Regionalbetreuerin Zentralschweiz

Warten...

Für mich geht ein langes Jahr zu Ende. Es war ein Jahr des Wartens. Manchmal warte ich auf die nächste Vorstandssitzung, um einen Entscheid von einem Gesuch der Zentralschweiz für ein Darlehen abzuwarten. Das Gesuch wurde bewilligt. Wir freuen uns auf einen weiteren Hof mit Ziegen und Kühen, der einen neuen Laufstall für behornte Tiere baut. Das zinslose Dahrlehen ist wichtig, um ein solches Stallprojekt finanziell tragbar zu machen. Für mich als Regionalbetreuerin ist es schön, realisierte Projekte zu sehen. Die Gedanken der Bergheimat werden umgesetzt.

Wir warten jedes Jahr bis ein Kalb geboren wird – dies dauert manchmal Tage oder sogar Wochen über den Termin. Da in unserem Stall nur drei Kühe hausen, sind wir besonders gespannt, ob alles gut geht; wie es aussieht, es ein «Muni»- oder ein «Chüetsch»-Kalb ist. Letzten Herbst genossen wir nach längerem Abkalbern den Erfolg der alten Orginalbraunvieh-Kuh. Sie gebar ein Gurtkalb. Der Weisse Ring um den Bauch macht das Kälbli besonders schön. Das Kuhkalb soll natürlich nicht nach ein paar Monaten zum Metzger gefahren werden. Wir möchten es behalten. Unser Stall ist aber zu klein für vier Kühe. So kam es, dass da und dort eine Mauer abgerissen wurde, damit eine vierte Kuh im Stall Platz hat.

Nicht nur das Warten auf einen Vorstandsentscheid, oder auf ein Kalb, nein, auch das Warten auf unseren Sohn, der ein Austauschjahr besuchte machte mich immer ungeduldiger. Bis zu Weihnachten war die Sehnsucht und mein Herz schmerzte bei jedem Gedanken an Elia. Nach einem halben Jahr gewöhnte ich mich an die Distanz. Schliesslich gefiel es ihm sehr gut in Alaska und er berichtete immer wieder von einmaligen Erlebnissen. Er konnte Wale vor dem Haus beobachten, Fisch-, Jagd- und Bootstouren und am Leben von einheimischen Alaskanern teilnehmen.

Es wurde Frühling und die Ungeduld wieder grösser. Es kamen Gedanken…

Wie hat er sich verändert? Welchen Einfluss hat das grosse Amerika auf einen sechzehnjährigen Jungen? Während ich diese Zeilen schreibe sitzt er im Flugzeug und kommt über den grossen Teich in die kleine Schweiz zurück… und das Warten hat vorerst ein Ende.

Gurtkalb auf der Alp Arni. Bild: Monika Pfyl

Warten bis der Schnee schmilzt. Bild: Elia Zurfluh

Bericht aus der Region Wallis

Von Robert Turzer, Regionalbetreuer Wallis

Aus der Sicht des Regionalbetreuers wars auch im 2017 ruhig: Nur zwei Gesuche hatte ich zu bearbeiten, die dann beim Vorstand ihre Zustimmung fanden. Beide Betriebe sind im Oberwallis ansässig. Die Bergheimat-Bauern im Unterwallis, so scheint es, können sich mit eigenen Mitteln zur Zeit gut selbst finanzieren und / oder wollen «unabhängig» von Darlehen bleiben. Sollte ich selber aktiver erfragen, ob es einen finanziellen Anschubs für eine Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen braucht?

Lebhaft, lehrreich – Entscheidungsfindung zum «Jetzt» und für die Zukunft

Vorstandssitzungen und besonders die Mitgliederversammlung sind jedes Mal ein Motivationsschub. Es bleibt eine schöne Aufgabe für die Bergheimat und ihre Mitglieder tätig zu sein. Als «Mediengestalter mit biolandwirtschaftlichen Ambitionen» feile ich daher auch gerne an der «Darstellung der Bergheimat nach aussen» mit. Die Neugestaltung der Bergheimat-Website und ein neuer Flyer waren eine ansprechende Aufgabe und die Zusammenarbeit mit Thomas und allen anderen schätze ich sehr. Die lebhafte Diskussion an der letzten MV im Hinblick auf eine stärkere Medienpräsenz und das spontane Interesse zahlreicher Mitglieder zur Gründung einer Gruppe Öffentlichkeitsarbeit machen es deutlich: Viele von uns wollen die Bergheimat-Werte und die Bedürfnisse einer zukunftsfähigen (Berg-) Landwirtschaft besser in der Öffentlichkeit verstanden und verankert wissen. Die Beschlussfassung in einer darauffolgenden Vorstandssitzung war so auch folgerichtig. Und bereits im vergangenen Spätherbst präsentierte sich die Bergheimat an zwei «neuen» Veranstaltungen: An der Grauvieh-Ausstellung in Cazis zusammen mit Armin Capaul und der Hornkuh-Initiative. An dieser Stelle ein herzlicher Gruss an Armin und Chapeau für die unvergleichlich gut gelungene Prämierung der «schönsten Hornkuh». Ebenso im Odeon in Brugg bei der Filmvorführung «End of Meat» mit anschliessender Podiumsdiskussion. Die konstruktive «Rückkoppelung» mit der (Konsum-) Gesellschaft, auch bei eher politisch gewichteten landwirtschaftlichen Themen, sollte uns nach wie vor wichtig sein. Vielen Dank an alle, die daran mitwirken.

Zum Schluss noch ein Wunsch: Ich möchte im Herbst ein Bergheimat-Hoftreffen im Wallis organisieren. Am besten auf einem Betrieb «zwischen» Ober- und Unterwallis, der auch mit ÖV gut erreichbar ist. Wer engagiert sich? Bitte bald bei mir melden!

Bild: Robert Turzer

Bericht aus der Region Ostschweiz

Von Rolf Streit, Bergheimatbauer

Medienpräsenz
Mich freut es jedes Mal, wenn Bergheimatbauern und -bäuerinnen in einer Zeitung erscheinen. Toni Fritsche entdeckte ich in der Bauernzeitung mit dem Thema: Seit Jahren antibiotikafreie Tierhaltung! Fredy und Pia Kyburz konnte man im Südostschweizer Fernsehen anschauen mit ihrem neuen Betriebszweig des Zigerkrautes und Philip Bosshard erklärte im Schweizer Bauer wie er seine Hinterwälder-Kühe mit dem Schiff über den Walensee nach Quinten bringt. Unsere Mitglieds-Bauern gehören zu den Innovativen und Interessanten, sie sind stets in den Medien gut vertreten.

Gesuche
Für Innovationen braucht es auch Geld! Wir konnten aus der Ostschweiz mehrere Gesuche behandeln. Die Einen konnten nach eingehender, sorgfältiger Prüfung problemlos bewilligt werden, bei anderen gab es rege Diskussionen. Was ist höher zu bewerten, Idealismus und Risikofreudigkeit oder geerdete Buchhaltungsgrundlagen? Durchgesetzt hat sich jeweils die Meinung, dass es beides braucht, was allerdings zur Folge hatte, dass wir einzelne Gesuche nur teilweise oder gar nicht gutheissen konnten. Der Bergheimat-Vorstand prüft alles sehr gewissenhaft und sachbezogen, so dass wir deshalb bei den Darlehensrückzahlungen kaum Verluste zu verzeichnen haben.

Jäger gegen Bauern
Unter den Bauern der Ostschweiz gaben die Forderungen der St. Galler Jäger zu reden: Kein Stacheldraht mehr und keine Beweidung des Waldes.

Mich selber befremdet, dass man nicht das Gespräch miteinander sucht, sondern sich mit Forderungen an die Öffentlichkeit wendet. Die meisten Bauern sind bestrebt, beim Heu Mähen die jungen Rehe und Hirsche zu schützen, was nicht nur den Tieren, sondern auch den Jägern zu Gute kommt. Es ist eine Zunahme von Rehen und Hirschen zu beobachten, was auch zu mehr Verkehrsunfällen führt. Mit den Stacheldrähten habe ich keine Erfahrung. Aber bei den Elektronetzen für die Schafe habe ich gute Erfahrung damit gemacht, die Stehengelassenen unter Strom zu behalten und sie möglichst schnell abzuräumen. Die Wildtiere kennen im Normalfall die Zäune und können damit umgehen. Probleme tauchen jeweils erst gegen den Herbst hin auf, wenn Pilzsammler und Jäger die Wildtiere schon in den frühen Morgenstunden aufscheuchen und sie zur Flucht verleiten. In Panik geraten, können sie sich in den Netzen verfangen. Nicht jedes Tier ist auch gleich gescheit. Bei mir kam es auch schon zu Zwischenfällen. Seither spanne ich zur besseren Sichtbarkeit zusätzlich im Wald gelbe Plastikbänder. Für die Schafe scheint mir weiterhin wichtig, dass sie zum Schutz vor Sonne, Regen und Bremsen einzelne Bäume oder kleine Waldstücke miteingezäunt bekommen. Immer mehr Menschen durchstreifen in ihrer Freizeit die Wälder, wo sich aber auch viele Wildtiere aufhalten. Dies führt zwangsläufig zu Konflikten! Zu optimalen Lösungen führen nicht Anschuldigungen, sondern nur gegenseitige Gespräche, Rücksichtnahme und Hilfeleistungen.

Trockenheit
Das Hauptgesprächsthema dieses Sommers war aber die anhaltende Trockenheit. Alle sehnen sich sonst nach der Sonne. Doch der Regen verstand es, sich so rar zu machen, dass man seinen Wert wieder wahrnimmt und ihn gar vermisst. Das Heuen machte bei dem trockenen Boden Spass, aber auch die wunderschönen Schmetterlinge und wunderbar farbigen Wiesenblumen wurden gefördert. Doch das Gras wächst schlecht nach und das Wasser in den Quellen wird knapp, so dass wir das Nass wieder schätzen lernen. Regen, Regen, Du bist wunderbar!

Bild: Rolf Streit

Bericht aus dem Sortengarten Erschmatt

Ein Rückblick auf das Jahr 2017 und Anbautipps für den Garten in höheren Lagen.

Von Roni Vonmoos-Schaub, Leiter Sortengarten Erschmatt

Im Frühjahr wurde in Erschmatt ein Restaurant eröffnet. Lange Jahre gab es keines. Davon profitierte auch der Sortengarten. Es gab mehr Leute, die ins Dorf kamen und auf einem Spaziergang einen Blick in den Garten und die Getreidesorten warfen. Verschiedene Gruppen wollten vor oder nach dem Essen eine Führung durch das Dorf. Hierbei weisen wir immer auf die Roggentradition hin, zeigen den Stadel und den alten Backofen und erzählen viel über die Roggensorten, die Arbeit mit dem Roggen und dem Roggenbrot, die Vielfalt auf den Getreideäckern usw. Noch spannender ist es, wenn die Leute etwas mehr Zeit haben und selber Roggenbrot backen wollen. Dann kneten sie selber Roggenbrot wie früher.

Ich baute zahlreiche Getreidesorten an und habe so die Sortenvielfalt gefördert. Diese Arbeiten bleiben sich alle Jahre ähnlich, und es ist nicht sehr interessant, das zu beschreiben.

Verschiedene Leute haben sich für Saatgut von alten Sorten interessiert und bauen selber etwas an. Bei Interesse darf man gerne mit mir Kontakt aufnehmen.

Anbautipps für das Berggebiet

Wer im Berggebiet, also in höheren Lagen, Getreide oder Gemüse anbaut, stösst an Grenzen. Das Klima ist rauher, die Saison kürzer, die Unterschiede zwischen Tag und Nacht sind ausgeprägter, die Gefahr von Frösten ist grösser, oft wehen stärkere Winde usw. Deshalb kann ein Gartenplan oder eine Anleitung zum Ackerbau nicht einfach so übernommen werden. Ich sammle hier ein paar Tipps, ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Weitere Tipps sind willkommen!

• Eine ausführliche Anleitung zum Anbau von Getreide hat Peer Schilperoord für die Region Graubünden verfasst. Sie ist im Internet zu finden unter http://berggetreide.ch/Erfahrungen_im_Bergackerbau.pdf. Der Autor hat hier seine langjährigen Erfahrungen zusammengetragen. Die Erfahrungen von Peer lassen sich auch in anderen Bergregionen anwenden.

• Gemüse: Mir ist keine Beschreibung oder Anleitung bekannt, die detailliert auf das Berggebiet eingeht. Wer eine solche kennt, kann sie mir gerne bekanntgeben. Oft findet man in Beschreibungen für den Gemüseanbau verstreut Tipps, was im Berggebiet beachtet werden soll.

• Da die Saison kürzer ist, und über die Zeit betrachtet die Wärmesumme kleiner ist, sind frühreife Sorten von Vorteil. Ich achte beim Kauf von Saatgut in Katalogen immer darauf.

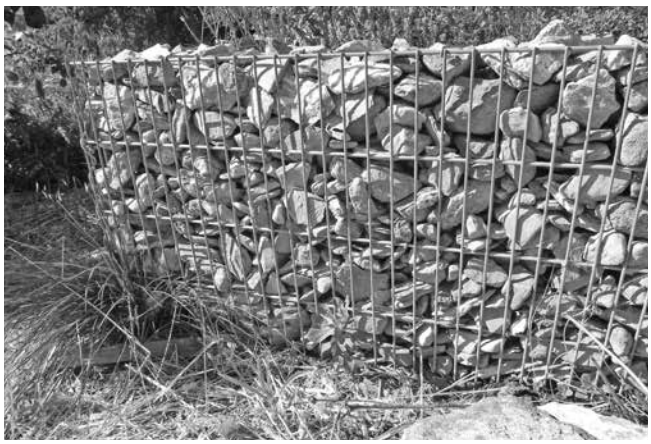
• Es ist von Vorteil, Setzlinge anzuziehen. So kann die Saison verlängert werden. Beim Auspflanzen Vorsicht: der UV-Anteil im Sonnenlicht ist höher als im Flachland. Die Pflanzen müssen sich ans Licht gewöhnen, sonst haben sie Sonnenbrand. Ich pflanze sie aus, wenn es ein paar Tage bedeckt ist, und decke die Pflanzen einige Tage mit einem Vlies ab. Das Abdecken mit einem Vlies (oder ein Folientunnel) hilft auch, ein etwas wärmeres Klima zu schaffen.

• Den Garten so gestalten, dass warme Nischen entstehen: kleine Mauern halten den Wind ab und speichern die Tageswärme, aus Weidenzweigen oder Stroh geflochtene Zäune ebenso, und Hauswände sind auch beliebte Orte. Es können auch gegen Süden offene Nischen gegraben werden.

• Pflanzen mit einem «Kragen» schützen: das kann ein Holzrahmen aus vier Brettern sein, oder eine Strohgarbe wird gebogen und rund um die Pflanze gelegt, auch ein alter Kessel ohne Boden erfüllt den gleichen Zweck.

• Einen schnellen Start ermöglichen: ich achte darauf, dass von Anfang an genügend Nährstoffe im Boden sind. Auch Wasser gehört zu den Nährstoffen. Mit einer Mistpackung im Frühjahr erwärmt sich auch der Boden schneller.

Bild: Roni Vonmoos-Schaub



Bericht von der Geschäftsausschuss-Sitzung vom 17.5.2018

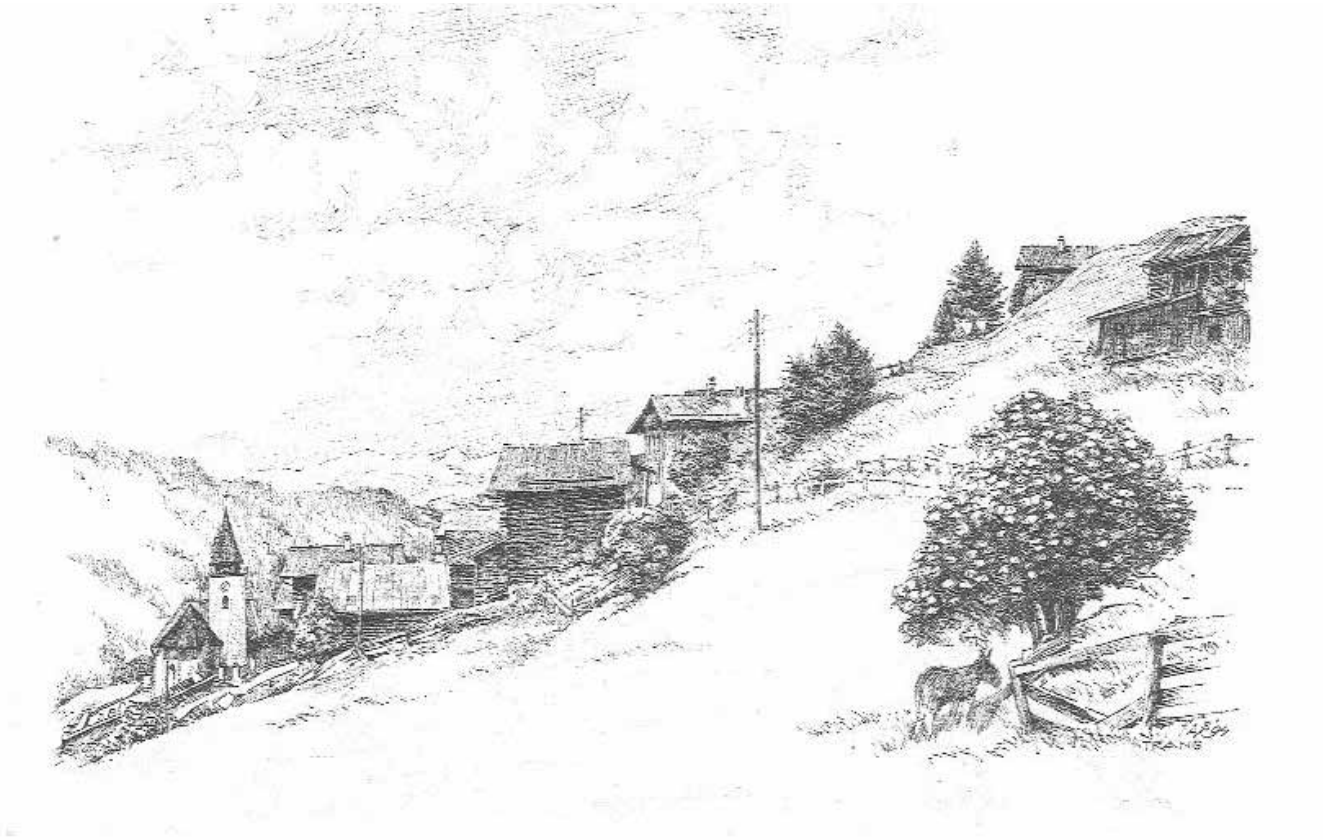
Von Geschäftsführer Thomas Frei

Eine geographisch höchst interessante Verteilung der Gesuche erwartete uns an der letzten Sitzung vor der Sommerpause. In einem schier endlosen Seitental im Tessin, konnte eine Betriebsumstellung im Zusammenhang mit der Generationenübergabe finanziell unterstützt werden. Im südlichen Jura wurde eine sinnvolle Umschuldung einer verzinslichen Bankhypothek mit Hilfe der Bergheimat vollzogen. Im topographisch anspruchsvollen Wallis kann dank unserer finanziellen Unterstützung in Zukunft das Heu und Emd wieder in den frisch renovierten Futterstall untergebracht werden. Zuletzt ins schöne Appenzellerland, wo dank der Bergheimat eine junge Familie ihre geldtechnische Belastung enorm vermindern konnte.

Um an den Sitzungen die jeweiligen Gesuche auch abschliessend zu behandeln, braucht es viel Vorarbeit, Abklärungen und Informationen. Ein ganz wichtiger Punkt dabei ist, dass die gesuchstellenden Betriebe die Gesuchsunterlagen seriös, vollständig und wahrheitsgetreu ausfüllen.

Den Betriebsleitungen kommt es zu Gute, wenn sie die Unterlagen selber ausfüllen – manchmal halt auch einige Zeit darüber brüten – um sich ein Bild, einen Überblick über die finanzielle Situation ihres Betriebes zu machen.

Dorf Trans: Zeichung zVg: Claudia Capaul



Köbi – eine wahre Nachbarschaftsgeschichte

Von Claudia Capaul, Bergheimat-Bäuerin

Auf unserer zweiten Pacht im Bündnerland hatten wir nicht nur drei Nachbarn wie heute, nein, wir hatten mindestens sieben. Unser Heimet dort auf 1450 Metern Höhe lag in dem kleinen Dorf Trans und das Land dazu bestand aus vielen verstreuten Parzellen über den ganzen Hang verteilt, an dem Trans liegt. So kam es, dass jeder Bauer und jede Bäuerin des Dorfes mindestens eine Parzelle hatte, die an eine unserer Parzellen grenzte und er oder sie somit unser Nachbar oder unsere Nachbarin war. Mit all diesen Nachbarn auszukommen war eine echte Herausforderung!

Als wir 1987 dort hinaufzogen, von 890 m in Guggisberg auf 1450 m in Trans war das ein Riesengump. Mit siebzehn Haarnadelkurven wand sich ein Natursträsschen den steilen Hang hoch zum Dorf.

Es war, wie wenn wir auf eine Alp kämen, so hoch kam es uns vor. Die Natur war im April erst gerade aus dem Winterschlaf erwacht. Von unserem Haus aus sahen wir direkt ins Tal hinunter, wo alles blühte und die Kühe weideten. 600 Meter Höhendifferenz trennten uns vom Talboden!

Trans gehörte damals zur Bergzone 3. Das wollte Armin nicht in den Kopf. Er fand, Trans gehöre in die Bergzone 4, die höchste Zone, die es in der landwirtschaftlichen Zoneneinteilung gibt. Genau das teilte er den diversen Nachbarn mit. Diese schüttelten nur den Kopf. «Was willst du? Da kannst du nichts machen. Das ist das Landwirtschaftsgesetz!» Doch Armin entgegnete: «Das ändern wir! Macht ihr mit? Wir stellen ein Gesuch.» Er schrieb einen offiziellen Brief an das Bundesamt für Landwirtschaft in Bern, und wir luden alle Nachbarn ein bei Kuchen und Kaffee zu unterschreiben.

Die meisten Nachbarn kamen und unterschrieben, skeptisch und zögernd, denn wenn das Gesuch abgelehnt worden wäre, hätten die Mitunterzeichner zusammen die entstandenen Unkosten von ca. dreitausend Franken bezahlen müssen. Der Gemeindepräsident meinte, Armin solle erst einmal hier oben heuen, bevor er solche Briefe schreibe, und unterschrieb nicht. Köbi, unser direktester Nachbar, wettete tausend Franken, dass er, Armin, das nicht schaffe. Ein Handschlag besiegelte die Wette. Dann unterschrieb er.

Der Brief reiste also eingeschrieben nach Bern ins Bundesamt für Landwirtschaft. Dort angekommen, durfte er sich erst mal ein Jahr lang ausruhen. Ein weiteres Jahr verstrich, ohne ein Zeichen aus den heiligen Büros. Im Herbst des zweiten Jahres bemühte sich endlich eine Delegation von zwei Beamten um den Fall und stattete dem Bergdorf einen Besuch ab. Der Gemeindepräsident musste ihnen alles zeigen. Sie waren beeindruckt, und Armins Argumentationen leuchteten ihnen ein. Aber sie versprachen nichts.

Im Sommer 1990 war es dann aber so weit, Trans wurde offiziell der höchsten Zone zugeteilt! Alle Bauern, die unterschrieben hatten, bekamen rückwirkend auf die drei Jahre seit der Einreichung des Gesuchs den stattlichen Mehrbetrag Subventionen ausbezahlt, den diese Umteilung mit sich brachte. Bei uns waren das rund neuntausend Franken!

Ein Fest gab es nicht, da diejenigen, die nicht unterschrieben hatten, leer ausgingen und ziemlich frustriert und erbost reagierten. Aber eines Abends kam Köbi vorbei mit einem dicken Couvert. Zerknirscht zählte er eine Hunderternote nach der andern auf den Tisch. Bei der neunten hielt er inne: «Die zehnte behalte ich für mich, weil dein Kalb einmal auf meiner Wiese gefressen hat!»

Das stimmte. Und dieses Kalb hiess, Ihr glaubt es nicht, auch Köbi! Aber dass das Kalb bei diesem kurzen Besuch auf Köbis Wiese für hundert Franken Futter verzehrt haben soll... Anscheinend sind Kälber, die Köbi heissen, so gefrässig. Wir liessen es gut sein!

Später wurden die anderen Bauernbetriebe auch in die höchste Zone umgeteilt. So kam die Kirche wieder ins Dorf.

Die Philosophie der Permakultur

Von Markus Senn, Bergheimat-Bauer auf Munt la Reita, TI

Da es sich bei der Permakultur nicht um eine spezielle Landwirtschaftsmethode ab Stange oder ein gewisses Nahrungsmittelproduktion-System nach Schema x handelt, kommt man nicht darum herum, sich mit den ihr zugrundeliegenden Gedanken (Philosophie, Lebensanschauung) auseinanderzusetzen. Man muss sich damit befassen, um herauszufinden, ob man überhaupt der Typ ist, sich damit anzufreunden. Es geht darum, sich diesbezüglich ein Bewusstsein anzueignen. Es ist das gleiche Prozedere wie beim Bio-Landbau, es gehört ein Grundverständnis und ein persönlicher Bezug (Enthusiasmus) dazu. Denn wenn jemand nur auf Bio umstellt, weil es finanziell lukrativer ist, aber eigentlich nicht kapiert, um was es im Grunde geht, wird es immer nur eine halbe und unglaubwürdige Sache bleiben.

Aufgrund der Einstellung und des angeeigneten Fachwissens in Sachen Permakultur sollte anfänglich ein Zonen- und Gestaltungs-Plan erstellt werden, in dem die permakulturellen Grundsätze berücksichtigt sind, damit das Ganze am Schluss auch funktioniert und den gewünschten Effekt und Nutzen bringt.

Permakultur ist eine sehr individuelle Methode, so dass jeder Hof schlussendlich ein ganz eigenes Unikat darstellt, denn um Permakultur richtig anzuwenden, müssen alle erdenklichen Faktoren eines Hofes berücksichtigt werden wie zum Beispiel Grösse, Höhen- und geographische Lage (Nord-, Süd- West-, Ostlage), sowie Topographie (steil, flach, hügelig), Wind- und sonstige Wetterverhältnisse, Niederschlags- und Schneemenge, Sonneneinstrahlung und -stunden, Bodenbeschaffenheit usw. Aber auch die Besitzverhältnisse (eigener Betrieb oder Pacht), die sozialen, die arbeits- (wieviel Arbeitskraft steht zur Verfügung) und energietechnischen Aspekte (Alternativ- oder Fremdenergie). Es spielen auch noch andere Faktoren eine Rolle, etwa was man an Produkten erzeugen möchte, respektive was gut gedeiht und sozusagen von selber und wie, wo, wann die Produkte vermarktet werden können und vorallem, wie die Tiere integriert werden.

Die Achtung der Naturgesetze wird zur Triebfeder unseres Handelns und Denkens und erzeugt die lebensbejahende Einstellung, in der die Welt ein anderes Gesicht bekommen kann. Frei von äusseren Zwängen können wir Lebensgemeinschaften errichten, in denen das Individuum als anerkanntes, vollkommenes Wesen der Mittelpunkt ist. Ingfried Hobert

Nachfolgend ein von mir ergänzter Grundlagentext von der Permakultur-Akademie Österreich zur Philosophie der Permalkultur.

Permakultur kommt von «permanent agriculture» und meint nachhaltige, also zukunftsfähige Gestaltung und Benutzung des Landes – vom kleinen Gartengrundstück bis zur ganzen Erde. Für das Gestaltungskonzept der Permakultur hat Bill Mollison 1981 den Alternativen Nobelpreis erhalten. Seine Idee, die er Anfang der siebziger Jahre mit seinem damaligen Studenten David Holmgren entwickelte, wird heute weltweit von vielen Tausenden Menschen mitgetragen und verwirklicht. Permakultur handelt vom Aufbau landwirtschaftlich produktiver, selbsterhaltender öko und kultureller Systeme zum Wohl des Planeten Erde, zum Wohl von Natur und Menschen. Permakultur heisst, bereichsübergreifende und lösungsorientierte Methoden zur ökologisch nachhaltigen und funktionalen Gestaltung von Lebensräumen und Lebensweisen zu entwickeln und anzuwenden.

Permakultur zeigt zukunftsfähige Möglichkeiten zur Gestaltung von Lebensweise, Landschaftsraum und regionaler Wirtschaft: in der Stadt und auf dem Land, im Garten, auf dem Balkon und auf dem Bauernhof, beim Einkaufen, Tauschen und Teilen, beim Bauen und Renovieren, beim Transportieren und Fahren, im Alltag, bei der Arbeit und in der Freizeit. Heute bangen viele Menschen um ihre Existenzgrundlagen; Bauern und Bäuerinnen müssen weltweit ihre Höfe aufgeben – in der Schweiz sind es heute jeden Tag zwei bis drei Höfe. Der Klimawandel gefährdet die Landwirtschaft und die Ernährung ganzer Völker und zwingt sie zur Flucht. Gentechnik und Atomkraft drohen ausser Kontrolle zu geraten – es existiert heute noch kein einziges Endlager für den Atommüll und sicher werden sie ohnehin nie sein. Und vor allem geht das Wissen über den schonenden Umgang mit den Ressourcen, die uns die Erde mit ihren Böden zur Verfügung stellt, immer mehr verloren.

Permakultur ist ein Gestaltungskonzept für den Wiederaufbau zukunftsfähiger und energieeffektiver, selbstversorgender landwirtschaftlicher und sozialer Systeme.

Permakultur gründet sich auf die Beobachtung natürlicher Ökosysteme. Sie versucht, deren natürlichen Kreisläufe, Vielfältigkeit, Produktivität und Widerstandsfähigkeit nachzuempfinden und dauerhafte, sich selbst erhaltende und selbst regulierende kultivierte Ökosysteme zu entwickeln die «das Leben in all seiner Vielfalt fördern» (Bill Mollison, Handbuch der Permakultur-Gestaltung). Permakultur-Gestaltung beruht auf einem Denken in Zusammenhängen und Wechselwirkungen. Sie zeigt uns, wie wir die Ressourcen der Erde und unseres Grundstücks sowie unsere persönlichen Fähigkeiten auf beste Weise für die Zukunft nutzen können.

Natur und Sinn stiftendes, beglückendes Tätigsein in der Natur sind vielen Menschen wieder wichtig geworden – in einer Zeit, in der die Bedrohung des Lebensraumes vieler Arten von Lebewesen und damit vieler Menschen, ja der gesamten Menschheit ständig zunimmt. Das Gestalten, Bewirtschaften und Erleben von Gärten und Land(wirt)schaft und der Aufbau regionaler Zusammenarbeit stillen nicht nur die Sehnsucht nach lebendiger Naturbeziehung, nach Selbstentfaltung und nach gemeinschaftlichem Tun, sondern zeigen auch Wege zu neuer Eigenständigkeit in einer Gesellschaft, die immer undurchschaubarer ist und die viele Menschen immer mehr von ihren Lebenswurzeln abkoppelt.

Permakultur führt uns weiter und gleichzeitig zu unseren Lebenswurzeln zurück. Permakultur ist friedvolles, das Leben förderndes Miteinander von Mensch und Natur – wobei die Natur führt: Permakultur ist nicht nur unser persönliches, lustvolles Wirken und Werken vor unserer Haustür, sondern gleichzeitig unser Tätigsein für die ganze Erde: für den Erhalt der Wildnis, für die Wiederbewaldung von Trockengebieten und die Schonung des Weltklimas. Permakultur ist unser persönlicher Beitrag zur zukunftsfähigen Entwicklung der eigenen Region und der Förderung des Lebens auf dem gesamten Planeten.

Grundprinzipien der Permakultur

Diese 12 Leitgedanken beziehen Erkenntnisse und Erfahrungen der Ökologie, der Landschaftsgestaltung und der Umweltwissenschaften ein.

Effektives Energie-Management 1
Bestmögliche Nutzung der Energie im System (Zonen-Planung, Zonierung)
Effektives Energie-Management 2
Bestmögliche Nutzung der von aussen einströmenden Energie (Sektoren-Planung)
Räumliche Ordnung
Jedes Element kommt an den Platz, an dem die meisten nützlichen Beziehungen zu anderen wirksam werden.
Funktions-Management
Jedes Element erfüllt mehrere Aufgaben, jede wichtige Aufgabe wird von mehreren Elementen erfüllt.
Biologische Mitarbeiter einsetzen
Arbeitsplätze für Pflanzen, Tiere und Menschen einrichten anstatt für mit Strom oder Erdöl betriebene Maschinen.
Kreislaufwirtschaft
Möglichst kleine Kreisläufe von Materialien und Energie vor Ort schliessen.
Vielfalt als Prinzip
Vielfalt an Pflanzen, Tieren, Elementen, Beziehungen, Ernteprodukten etc. fördern
Nutzung diversifizieren
Möglichst kleine, möglichst intensiv genutzte Bereiche – und möglichst grosse, möglichst extensiv (oder gar nicht mehr vom Menschen) genutzte Bereiche schaffen.
Schichten / Stapeln
Elemente (z.B. Pflanzen, Tiere) zeitlich, räumlich, beziehungsmässig übereinander schichten / stapeln.
Sukzession fördern
Natürliche Abfolgen von Pflanzengesellschaften zulassen und nutzen.
Randzonen-Effekte
Die stabilisierenden Wirkungen und die höhere Produktivität von Randzonen optimieren und nutzen.
Patterns, die Muttersprache in der Natur
zu verstehen versuchen und im Entwurf verwenden. Dieser letzte Gestaltungsgrundsatz ist als übergeordnetes Prinzip zu verstehen und anzuwenden.

Jetzt oder nie: die Hornkuh-Abstimmung unterstützen

Es gibt Momente, in welchen man nicht mehr abwarten und auch nicht auf die anderen vertrauen kann. Solch ein Moment ist jetzt. Am 25. November kommt die Hornkuh-Initiative zur Abstimmung. Jetzt braucht es uns.

Von Kaspar Schuler, Kampagnenleiter Hornkuh-Initiative

Es sind nur wir, die täglich mit behornten Ziegen und Kühen zu tun haben oder aus Verbundenheit mit ihnen wissen, wie wichtig die Hörner für unsere Tiere sind, wie gern sie sich damit zeigen, mit ihren Kameradinnen sich austauschen. Wir sehen es auch, dass die Behornung nicht mit untragbaren Gefahren verbunden ist. Wir leben mit ihnen. Und jetzt brauchen sie unsere Stimme, in der Öffentlichkeit.

Wir sind die Expertinnen und Experten. Darum braucht es in den kommenden Wochen uns: an unseren Marktständen, im Hofladen und beim Produktversand, mit Leserbriefen in den grossen Tageszeitungen genauso wie im Regionalblatt, und mit Flyern, die wir immer bei uns tragen, auf der Strasse verteilen und nach jedem Gespräch allen mitgeben.

Dieses Anliegen mag ungewöhnlich klingen. Denn es ist ja schon so, dass wir nicht geborene Verkäuferinnen und auch keine Marktschreier sind. Doch genau darum braucht es uns. Wir sind glaubwürdig, weil wir wissen, wovon wir sprechen. Mehr braucht es nicht. Einfach unsere Worte, in unserer Sprache, so wie uns der Schnabel gewachsen ist. Entscheidend ist, dass wir sie unermüdlich bis Ende November verbreiten, auf alle möglichen Arten.

Was wir Euch zur Unterstützung kostenlos abgeben können:
- Flyer, so viele Ihr wollt, in allen drei Landessprachen
- Ein ausführliches Argumentarium
- Leserbriefbausteine
- Fotos & Texte für Eure Website
- Weitere Kampagnenmittel zum draussen aufhängen oder aufstellen
- Und eine Antwort auf all Eure Fragen

Im Kasten nebenan findet Ihr die Angaben, wie Ihr uns erreicht. Wir freuen uns auf jede Nachricht – und natürlich auf das Fest mit Euch allen: am 25. November ab Mittag im ‹Restaurant de la Gare› in Moutier. Merkt Euch diesen Sonntag!

Jetzt Kontakt aufnehmen, wir helfen Euch!

Bitte meldet Euch jetzt bei:
Armin und Claudia Capaul-Lachenmeier
biorebell@gmail.com oder ccapaul@gmx.ch
Tel. 032 493 30 25 oder 076 460 30 25

Bestimmt finden wir für jede und jeden von Euch eine Möglichkeit zur Unterstützung.

Bild: Martin Bienerth

Gesamtergebnis

Die Jahresrechnung schliesst mit einem Gewinn von **Fr. 304'829.19**.Dieser Gewinn kam zustande, weil eine langjährige Gönnerin ihr Darlehen von Fr. 150'000.- der Schweizer Bergheimat geschenkt hat. Weiter wurde die Bergheimat mit einem Legat von gut 200'000.- berücksichtigt. Ohne diese beiden Vergabungen hätte die Bergheimat im vergangenen Vereinsjahr einen Verlust verbuchen müssen. Sowohl auf der Einnahmen- wie auch auf der Ausgabenseite entsprachen die effektiven Zahlen den budgetierten Werten. Die Spesen steigen alljährlich leicht an, was ungefähr der allgemeinen Teuerung entspricht. Die Entschädigungen der ehrenamtlichen Vorstandstätigkeit sind sehr moderat ausgefallen. Je Rechnungsjahr fallen rund Fr. 460'000.- Amortisationszahlungen für neue Darlehen an. Es mussten keine Verluste verbucht werden.
Ein grosses Dankeschön allen Spenderinnen und Spendern, die die Bergheimat unterstützt haben. Auch im vergangenen Jahr konnten alle eingereichten Darlehensgesuche bewilligt werden (17 Gesuche, total Fr. 1’092‘200.-). Im seinem Jahresbericht geht der Geschäftsführer Thomas Frei auf die geographische Verteilung der Darlehen ein. Im Namen der Bergheimatfamilien Danke für die Unterstüzung.

Die verschiedenen Fonds haben sich wie folgt verändert:
0 Beiträge aus Rückstellung Erneuerbare Energien, ein Beitrag vom Vorjahr konnte ausbezahlt werden.
3 Beiträge aus Rückstellung Hörnerfonds von Fr. 26‘500.-
2 Beiträge aus Rückstellung Pechvogelfonds im Gesamtbetrag von Fr. 6‘500.-
0 Beiträge aus Rückstellung übrige Beiträge/Starthilfe.

Jetzt oder nie: Ernährungssouveränität umsetzen

Die Bergheimat unterstützt die Initiative für Ernährungssouveränität. Am 23.September wird über Ernährungssouveränität abgestimmt. Mit einem «Ja» geben wir der Agrarpolitik eine andere Richtung. Es braucht nun den Schub von uns allen. Wir wollen keine riesigen Industriebetriebe in der Schweiz, sondern möglichst viele verschiedene Betriebe, im Berggebiet und im Tal.

Von Ulrike Minkner, Bauerngewerkschaft Uniterre und Bergheimatbäuerin

Lokale Ernährung
Wir brauchen eine Landwirtschaft, die die Bevölkerung mit gesunden Lebensmitteln versorgt und gleichzeitig die Ressourcen schont. Im Zentrum stehen nicht Spekulation und Wettbewerb, sondern wir und der Boden, auf dem wir leben.

Für die Gesundheit, die Natur und das Klima
Eine gesunde Landwirtschaft, die eine abwechslungsreiche Ernährung garantiert, benötigt Vielfalt, sprich verschieden grosse Bauernbetriebe und unterschiedliche Produktionsmethoden. Eine ausgewogene Ernährung kann nur durch eine ausgewogene Produktion garantiert werden: Weniger Fleisch, dafür aus der Region, aus tierfreundlicher Haltung, von Tieren, die Futter aus der Schweiz erhalten. Kürzere Wege, weniger Verschwendung, mehr Frische!

Für eine vielfältige Landwirtschaft ohne Gentechnik
Heute beherrschen einige wenige internationale Konzerne weltweit das Ernährungssystem. Ihr Ziel sind Tiefstpreise und Höchstgewinne; soziale und ökologische Standards fallen unter den Tisch. Im Gegenteil dazu orientiert sich die bäuerliche Landwirtschaft am Zugang zu Ressourcen: Land, Wasser, Saatgut und Biodiversität. So werden sozial gerechte, umweltschonende und nachhaltige Lebensmittel hergestellt natürlich ohne Gentechnik!

Für neue Arbeitsplätze im ländlichen Raum
Damit das Leben im Dorf bleibt: Regionale Lebensmittel stärken die Wirtschaft im ländlichen Raum. Die Wertschöpfung geschieht vor Ort und schafft Arbeitsplätze in der Verarbeitung, in regionalen Lagern und bei lokalen Verteilern. Die Kreisläufe werden geschlossen und die Kundinnen und Kunden wissen, woher die Lebensmittel stammen. Das fördert den Dialog zwischen Produzenten, Verteilern und Kunden und ist wirtschaftlich sinnvoll: Ernährungssouveränität zahlt sich aus!

Für gerechte Preise, Arbeitsbedingungen und Löhne
Die Produzentenpreise sind seit 2000 um 12 % gesunken, während die Preise für Konsumenten um 5 % gestiegen sind. Fairtrade ist auch in der Schweiz die Ausnahme. Wir brauchen Transparenz bei der Preisbildung, den Margen und der Mengenverwaltung. Dadurch können Bäuerinnen und Bauern angemessene Preise erzielen, während die Konsumentenpreise erschwinglich bleiben und landwirtschaftliche Angestellte gerechte und harmonisierte Löhne erhalten.

Für fairen internationalen Handel
Der Klimawandel, die steigenden Erdölpreise, und die politischen Krisen werden den Nahrungsmittelmarkt zunehmend belasten. Das ist riskant – gerade für die kleine Schweiz. Ernährungssouveränität reduziert die Abhängigkeit von den internationalen Märkten und fördert die inländische Landwirtschaft im Norden wie im Süden. Was nicht im Inland produziert werden kann, wird unter Berücksichtigung sozialer und ökologischer Kriterien importiert. Überschüsse werden exportiert, dürfen aber den Märkten anderer Regionen nicht schaden.

Bergheimat Hoftreffen Graubünden

bei Mäggi Monsch und Stefan Eschmann, Valtanna 7, 7202 Says
Datum: Sonntag, 7. Oktober 2018 ab 9.30 Uhr

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Wir freuen uns auf Euch kochen etwas Einfaches für die Gäste. Wer will, kann ein Dessert oder eine Flasche Wein mitbringen. Das Fest findet draussen statt, jedoch unter Dach.

Anreise
Die Busverbindungen von Trimmis nach Says sind etwas dürftig. Wer mit dem Öffentlichen Verkehr (ÖV) kommt, kann auch abgeholt werden in Trimmis Churweg oder Saliet. Fussmarsch Trimmis – Valtanna etwa eine halbe Stunde; 200 Höhenmeter.
Mit ÖV vom «Oberland» her:
Zug nach Chur, Bus nach Trimmis Churweg. Der Bus fährt jeweils um 04 und 34 Minuten nach.

Achtung: Standort des Trimmiser Buses ist nicht das Postautodeck! Die Busse fahren unten bei der Arosabahn auf der Seite des Café März.
Mit ÖV vom «Unterland» her:
Zug nach Landquart, Bus nach Trimmis. Ein Bus fährt direkt nach Says um 9.15 Uhr ab Landquart. Es muss nicht reserviert werden.

Weitere Verbindungen nach Trimmis: 9.48 und 10.17 Uhr ab Landquart, Trimmis Churweg an um 10.07 und 10.37 Uhr. Ein mal umsteigen in Untervaz.

Der einzige Bus von Trimmis nach Says am Morgen fährt um 9.25 Uhr ab Trimmis Churweg und muss mindestens 1 h vorher reserviert werden unter Tel. 079 218 27 25.

Wenn Ihr am Regionaltreffen teilnehmt, meldet Euch bitte einige Tage vorher an bei Mäggi Monsch:
Tel. 076 529 45 08 oder E-Mail: maeggi.monsch@hotmail.com

Ihr findet uns in Says, Valtanna: 2. Wohnhaus oder 3. Gebäude auf der linken Strassenseite.
Parkplätze sind vorhanden beim Wohnhaus.

Alp gesucht ab 2019

Älplerpaar mit viel Erfahrung sucht: Eine möglichst einfache, ursprüngliche Käsealp mit Milchkühen oder Milchziegen (gehörnt) und Platz für Schweine und Hühner. Uns ist wichtig, dass wir kein Kraftfutter verfüttern müssen und dass die Tiere dem Standort angepasst sind. Wir sind ein eingespieltes, sehr erfahrenes Älplerpaar, haben je sechs und zehn Jahre Alperfahrung auf verschiedenen Milchkuh- und Milchziegenalpen gemacht und würden gerne eine Alp für längere Zeit übernehmen (Pacht oder Kauf auch möglich).

Wir freuen uns sehr über Ihre Kontaktaufnahme!
David und Piera, Tel. 078 605 64 14

Vielfachgerät / Sauerkrauttopf

Gratis abzuholen ein Vielfachgerät, sowie ein 60L-Sauerkrauttopf.
Josette Egli / Ruedi Graf, Heiden
Tel. 071 891 13 74

Welternährungstag

Anlass zum Welternährungstag am Samstag, 27. Oktober 2018.

Tagung mit Referaten und Debatten zum Thema Schweiz–Mercosur: Wie gestalten wir gerechten Handel? HAFL Zollikofen, 9.30 – 16.30 Uhr.

GastgeberInnen: agrarinfo, Allianz für Ernährungssouveränität, Bioforum, Brot für Alle, ethiklabor, Fastenopfer, Tier im Fokus, HAFL, SwissAid und uniterre.

Die Bergheimat hat eine Trägerschaft für den Anlass übernommen und lädt alle herzlich ein, teilzunehmen.

Bergheimat Termine

Was	Wann	Wo
VS 189	18.10.2018	Bioland, Olten
VS 190	16.11.2018	Arbedo / TI
Mitgliederversammlung	17.11.2018	Arbedo / TI

Nächste Sitzung der Knospe-Gruppe
Donnerstag, 25. Oktober 2018 um 10 Uhr im Restaurant «Bioland» in Olten. Willkommen sind alle Bergheimatbäuerinnen und -bauern. Weitere Infos gerne beim Knospe-Gruppe Sekretär Ueli Künzle, Tel. 078 705 94 20

Impressum

Bergheimat-Nachrichten
Mitglieder-Zeitschrift der Schweizer Bergheimat; erscheint 4–6 mal jährlich, Kosten sFr. 40.– im Jahr.
www.schweizer-bergheimat.ch

Redaktion
Petra Schwinghammer
Urdorferstrasse 32, 8953 Dietikon
Tel. 076 516 88 81
redaktion@schweizer-bergheimat.ch

Adressänderungen
bitte an die Geschäftsstelle

Redaktionskommission
Petra Schwinghammer, Chiara Solari, Rolf Streit, Thomas Frei, Robert Turzer

Gestaltung
Syl Hillier (www.goldmaki.net), Robert Turzer, Petra Schwinghammer

Druck und Versand
Rub Media AG, Wabern / Bern

Nächster Redaktionsschluss
04.10.2018

Adressen

Präsidentin
Chiara Solari
6954 Sala Capriasca
Tel. 079 724 54 73
progreggiti@sunrise.ch

Vizepräsident
Kurt Utzinger
Oberdorfstrasse 16, 7317 Valens
Tel. 081 302 15 05

Geschäftsstelle
Thomas Frei
Letten-Dagmersellen, 6235 Winikon
Tel. 041 933 22 14
info@schweizer-bergheimat.ch

Kassier
Emanuel Schmid-Zwicky
Les Prés de Cortébert 201,
2608 Montagne de Courtelary
Tel. 032 489 15 44
kassier@schweizer-bergheimat.ch

Zahlungsverbindung Schweizer Bergheimat
Postcheckkonto:
30-24470-6
IBAN Nummer:
CH93 0900 0000 3002 4470 6

Regionalbetreuung

Wallis
Robert Turzer
Steihüs 13, 3995 Ernen
Tel. 027 971 06 10

Tessin
Claudia Gorbach
Ai Faii, CP 25, 6951 Colla
Tel. 078 656 04 54

Graubünden
Donata Clopath
Tscharvi 2, 7433 Donat
Tel. 081 661 11 61

Graubünden
Kurt Utzinger
Oberdorfstrasse 16, 7317 Valens
Tel. 081 302 15 05

Zentralschweiz
Monika Pfyl
Guggernell, 6110 Wolhusen
Tel. 041 810 09 25

Jura / Romandie
Daniel Glauser
Envers des Convers 53, 2616 Renan
Tel. 032 963 12 26

Ostschweiz
Rolf Streit
Obergschwändhof, 8854 Galgenen
Tel. 055 440 87 92

Regionalbetreuer Bern
Stephan Liebold
Zelgweg 2, 3115 Gerzensee
Tel. 031 782 00 89

Regionalbetreuer Bern Vertreter Agrarallianz
Hansruedi Roth
Obere Muolte, 2827 Schelten
Tel. 032 438 88 81

Knospe-Gruppe Sekretär
Ueli Künzle
Landsgemeindeplatz 9, 9043 Trogen
Tel. 078 705 94 20

Spenden und Darlehen

Die Schweizer Bergheimat ist ein gemeinnütziger Verein, der kleine und mittlere biologisch wirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe im Berggebiet finanziell unterstützt. Zudem organisiert sie Betriebshelfer und Haushaltshilfen. Abgelegene Bergzonen sollen auch weiterhin wirtschaftlich genutzt und als soziale und kulturelle Lebensräume erhalten bleiben.

Mit einem zinslosen Darlehen oder einer Spende ermöglichen Sie etwa dringend nötige Bauvorhaben, Investitionen in erneuerbare Energien oder rasche unbürokratische Hilfe aus dem Pechvogelfonds für Biobauernfamilien im Berggebiet.

Möchten Sie Ihr ökologisches und soziales Engagement über Ihre Lebenszeit hinaus fortsetzen, können Sie die Schweizer Bergheimat mit einem Vermächtnis oder einem Legat im Testament berücksichtigen. Auch Vermächtnisdarlehen zu Lebzeiten sind möglich: Ein zinsloses Darlehen wird im Todesfall zu einer Schenkung. Benötigen Sie das Geld jedoch selber, können Sie den Betrag wieder zurückrufen.

Möchten Sie Ihr Geld für einen guten Zweck einsetzen? Gerne beraten wir Sie. Kontaktieren Sie unsere Geschäftsstelle:
Thomas Frei, Tel. 041 933 22 14, E-Mail: info@schweizer-bergheimat.ch, Website: www.schweizer-bergheimat.ch oder mit untenstehendem Talon.

☐ Ich möchte Mitglied werden. Bitte senden Sie mir die Beitrittsunterlagen. Der Mitgliederbeitrag beträgt Fr. 40.– pro Jahr.

☐ Ich betreibe Biolandwirtschaft im Berggebiet nach den Bio Suisse-Richtlinien und möchte Bergheimat-Betrieb werden.

☐ Ich möchte die Bergheimat finanziell unterstützen: mit einer Spende, einem zinslosen Darlehen oder einem Vermächtnis / Legat. Bitte kontaktieren Sie mich.

☐ Ich möchte eine Mitgliedschaft verschenken. Bitte senden Sie mir Unterlagen.

☐ Bitte senden Sie mir unverbindlich Informationsmaterial der Schweizer Bergheimat inklusive einer Ausgabe der Bergheimat Nachrichten.

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Telefon _____

Unterschrift _____

Geworben durch _____

Einsenden an: Geschäftsstelle Schweizer Bergheimat,
Letten-Dagmersellen, 6235 Winikon

AZB
CH–6235 Winikon
SWISS POST